

Jahresbericht 2025
Kommunales Integrationszentrum
Münster

Inhalt

Vorwort	4
1. Einleitung	5
2. Über das Kommunale Integrationszentrum Münster	7
2.1 Gründung, Betrieb und Organisation	7
2.2 Interne und externe Expertise	7
2.3 Prinzip „Netzwerke und Kooperationen“	7
2.4 Unser Team	8
3. Migrationsleitbild	10
4. Welcome Desk	11
5. Kommunales Integrationsmanagement	12
5.1 Prozesse und Netzwerke	12
5.2 Case Management im Kommunalen Integrationszentrum Münster	13
5.3 Fazit	13
6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaften/ Elementarbereich	14
6.1 Landesprogramm „Griffbereit“	14
6.2 Neue Medientaschen	15
6.3 Begleitende Angebote für Fachkräfte der frühkindlichen Bildung	16
7. Schulische Bildung	17
7.1 Sprachbildungsnetzwerk: Bildungserfolg braucht Bildungssprache	17
7.2 Ringvorlesung im Sommersemester 2025	18
7.3 Landesprogramm Rucksack Schule: Ein Elternmitwirkungs- und Sprachbildungsprogramm	19
7.4 Förderung von Mehrsprachigkeit	20
7.4.1 Tag der Frankophonie	20
7.4.2 Tag der Europäischen Sprachen	20
7.5 Gadjé-Rassismus	21
7.6 Netzwerk: Lehrkräfte an Kommunalen Integrationszentren	23

8. Übergang Schule-Beruf	24
9. Rassismuskritische Arbeit	26
9.1 Wochen gegen Rassismus	26
9.2 Netzwerk Rassismuskritik	27
9.3 ECCAR – Europäische Städtekoalition gegen Rassismus	27
9.4 KomMA – Kommunale Allianzen & Strategien gegen Rassismus und Hass	27
9.5 „Themenraum Kolonialismus“ im Stadtmuseum Münster	27
10. Partizipation und Zivilgesellschaftliches Engagement	28
10.1 Ehrenamt im Kontext Prävention	28
10.2 Väterprojekt	31
10.3 Arbeit mit Migrant*innenselbstorganisationen	32
10.3.1 Förderung	32
10.3.2 Tag der Migrant*innenselbstorganisationen: „Vernetzung vor Ort - MSO-Arbeit im Stadtteil“	33
10.4 Sprachmittlungspool	34
10.5 Interkulturelles Fest	37
11. Impressum	38

Vorwort

Ein Viertel der Münsteraner Bevölkerung hat eine internationale Familiengeschichte: Rund 80.000 Menschen, die sich in unterschiedlicher Weise in die Stadtgesellschaft, das Wirtschafts- und Vereinsleben, in Universitäten, Schulen und Kitas einbringen und das kulturelle Leben bereichern. Übergeordnetes Ziel der Arbeit des Kommunalen Integrationszentrums ist die gleichberechtigte Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen am öffentlichen Leben in Münster.

Dabei handelt es sich um fach- und ressortübergreifende Aktivitäten der Stadtverwaltung sowie die Förderung von Initiativen und Vereinen. Migrationssensible Bildungsarbeit und die Aktivierung der Stadtgesellschaft durch partizipative Prozesse, konstruktive Dialoge und eine Kultur des Miteinanders liegen im Fokus. Daneben bezieht sich dieser Jahresbericht auf die vielen Aktivitäten und Netzwerkpartnerschaften des Kommunalen Integrationszentrums als Teil eines landesweiten und flächendeckenden Netzwerkes für Integration in den Kommunen auf der Grundlage des Gesetzes zur Teilhabe und Integration des Landes NRW. Sowohl das Integrationsministerium als auch das Schulministerium fördern die Einrichtung.

Besonders hervorzuheben ist das in einem partizipativen Prozess mit sehr vielen Akteur*innen erarbeitete und im Jahr 2025 vom Rat der Stadt Münster verabschiedete Migrationsleitbild. Es fördert Vielfalt, gleichberechtigte Teilhabe und ein respektvolles Miteinander als kommunale Ziele. Dabei wird Integration nicht als einseitiges Anpassen verstanden. Das Migrationsleitbild in seiner mittlerweile vierten Überarbeitung seit 2008 bietet Orientierung für eine moderne kommunale Integrationspolitik in allen Facetten.

Seit 2022 ist das Kommunale Integrationszentrum Teil des Amtes für Migration und Integration der Stadt Münster. Die Fusion hat eine Einheit geschaffen aus der Ausländerbehörde mit ihrer kommunalen Ermöglichungskultur und dem Kommunalen Integrationszentrum mit seiner konzeptionellen und partizipativen Arbeit als Dach von Integrationsarbeit und damit die Basis für eine gelingende Integration schaffenden Verwaltungsaufgabe. Für eine klare, gemeinsame Ausrichtung der Arbeit hat das Amt eine Vision entwickelt, die die Umsetzung der im Migrationsleitbild erarbeiteten Prinzipien unterstützt.



Christine Zeller
Beigeordnete für Finanzen,
Beteiligungen, Integration
und Stiftungen



Helga Sonntag
Amtsleiterin

1. Einleitung



Dr. Ipek Wiesmann

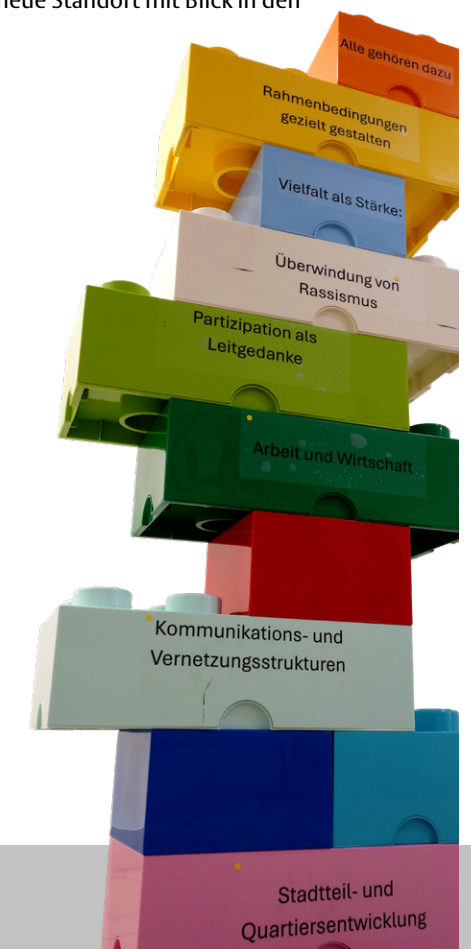
Das zurückliegende Jahr war für das Kommunale Integrationszentrum der Stadt Münster (KI) ein anspruchsvolles und zugleich sehr bewegtes Jahr. Es war geprägt von intensiven Diskussionen, wichtigen Entscheidungen und vielen Momenten, in denen sich gezeigt hat, wie tragfähig Zusammenarbeit, Engagement und Vertrauen sind.

Die Gespräche zur finanziellen Stabilität der Stadt Münster sowie die Kommunalwahlen bestimmten maßgeblich den Rahmen unserer Arbeit. Migration und Integration standen dabei erneut im Fokus öffentlicher und politischer Aufmerksamkeit. Unterschiedliche Blickwinkel und Perspektiven wirkten sich spürbar auf Projekte, Programme und zukünftige Planungen aus und machten deutlich, wie eng fachliche Arbeit und gesellschaftliche Entwicklungen miteinander verwoben sind.

Umso erfreulicher ist der Blick auf die Nutzung der Landesfördermittel. Diese konnten sehr zielgerichtet eingesetzt werden; nur ein geringer Teil musste an das Land zurückgeführt werden. Das zeigt, dass die Mittel dort angekommen sind, wo sie gebraucht wurden. Aus ihnen sind zahlreiche große und kleine Projekte, Veranstaltungen und Maßnahmen entstanden, die Teilhabe ermöglicht, Empowerment gestärkt und den Zusammenhalt in der vielfältigen Stadtgesellschaft Münsters gefördert haben.

Ein besonderer Meilenstein war die Verabschiedung des Migrationsleitbildes im Februar. Es markiert keinen Abschluss, sondern vielmehr einen gemeinsamen Ausgangspunkt. Wie ein aufgeschlagenes Buch begleitet es unsere Arbeit in den kommenden fünf Jahren und gibt Orientierung dabei, die formulierten Ziele Schritt für Schritt in die Praxis zu überführen.

Ein besonders lebendiger Moment war das Interkulturelle Fest der Stadt Münster. Gemeinsam mit der Ausländerbehörde, dem Sozialamt, dem Jobcenter sowie dem Amt für Bildung und Weiterbildung war das Kommunale Integrationszentrum mit einem gemeinsamen Stand vertreten. In zahlreichen Gesprächen konnten Informationen weitergegeben, Fragen beantwortet und Begegnungen ermöglicht werden. Unterstützt wurde der Austausch durch das Kaktus Junges Theater, das mit kreativen Aktionen, humorvollen Interventionen und überraschenden Fragen auf Menschen zugeht, Gespräche eröffnete und neue Denkanstöße gab. Die Resonanz darauf war durchweg positiv. Auch intern war das Jahr von Veränderungen geprägt. Kurz vor Jahresende erfolgte der Umzug innerhalb des Stadthauses 1 von der dritten in die fünfte Etage. Der neue Standort mit Blick in den



KI Münster, 2025

Himmel steht sinnbildlich für einen Neuanfang. Im Zuge des Umzugs konnten Arbeitsprozesse überprüft, Akten reduziert und durch die fortschreitende Digitalisierung neue Freiräume geschaffen werden.

Die personelle Fluktuation stellte eine weitere Herausforderung dar, brachte jedoch zugleich neue Impulse in das Team. Besonders erfreulich ist die Einrichtung des Welcome Desk. Ein Kollege hat bereits zum Jahresende seine Tätigkeit aufgenommen, eine weitere Kollegin wird im Januar 2026 folgen. Damit wird ein wichtiger Schritt unternommen, um dem Fachkräftemangel in Münster aktiv zu begegnen. Parallel dazu wurden erste Kontakte und Kooperationsansätze mit bestehenden Programmen wie dem Kommunalen Integrationsmanagement sowie dem Übergang Schule–Beruf geknüpft.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der gemeinsamen Arbeit an Team- und Kommunikationsstrukturen. Transparenz, regelmäßiger Austausch – digital wie in Präsenz – und die Bereitschaft, neue Formate zunächst auszuprobieren, ihnen Zeit zur Entwicklung zu geben und sie anschließend zu reflektieren, prägen diesen Prozess. Die Erfahrungen aus vergangenen Transformationsprozessen haben gezeigt, dass Offenheit und Lernbereitschaft zentrale Voraussetzungen für nachhaltige Entwicklung sind.

Aus der vorweihnachtlichen Stimmung heraus blicke ich mit Zuversicht auf das kommende Jahr. Ich danke allen Mitarbeitenden, Kooperationspartner*innen und Engagierten für ihren Einsatz und ihr Vertrauen und freue mich darauf, im Jahr 2026 weiter berichten zu dürfen, wie Integration und Vielfalt in Münster gemeinsam gestaltet werden.



KI Münster, 2025

Im vierten Quartal 2025 zog das Kommunale Integrationszentrum von der dritten in die fünfte Etage des Stadthauses 1 um. Mit der räumlichen Veränderung schauen wir optimistisch und mit einer frischen Perspektive auf unsere Arbeit im Kommunalen Integrationszentrum im Herzen der Stadt Münster.

2. Über das Kommunale Integrationszentrum Münster

2.1 Gründung, Betrieb und Organisation

Die gesellschaftliche Teilhabe verbessern und strukturelle Benachteiligung abbauen – diesen Auftrag hat das Land Nordrhein-Westfalen im Teilhabe- und Integrationsgesetz festgeschrieben. Den Kreisen und kreisfreien Städten, die über ein Integrationskonzept verfügen, wurde eine umfangreiche Förderung für den Betrieb kommunaler Integrationszentren zugesagt. Auf Grundlage des „Leitbildes Migration und Integration“ wurde das Kommunale Integrationszentrum Münster am 1. August 2013 mit vier Mitarbeitenden eingerichtet – hat also im Jahr 2025 bereits seinen 12. Geburtstag gefeiert. Im Laufe der Zeit sind sowohl die Aufgaben vielfältiger geworden als auch die Förderung des Landes gewachsen, so dass mittlerweile 22 Sozialwissenschaftler*innen, Lehrkräfte und Verwaltungsmitarbeitende im KI tätig sind. Ausgerichtet ist die Arbeit an den Schwerpunkten, die regelmäßig mit dem Land NRW vereinbart werden, und an den Zielen des Migrationsleitbildes (MLB). Das Team wird häufig von Praktikant*innen aus sozialwissenschaftlichen Studiengängen oder des kommunalen Verwaltungsdienstes unterstützt.

Das KI bildet gemeinsam mit der Ausländerbehörde das Amt für Migration und Integration in der Stadtverwaltung Münster und ist dem Dezernat für Finanzen, Beteiligungen, Integration und Stiftungen zugeordnet. Landesweit gibt es eine intensive Vernetzung und Begleitung durch das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration und das Ministerium für Schule und Bildung mit der Landesstelle Schulische Integration.

2.2 Interne und externe Expertise

Das multiprofessionelle Team des KI bringt ein breites Spektrum an Fachwissen und Erfahrungen mit. Neben regelmäßigen Fortbildungen und Qualifizierungen sowie einer engen Zusammenarbeit ermöglicht das teaminterne Format „Fachaustausch“ eine gemeinsame Bearbeitung aktueller Fragen und Herausforderungen.

Externe Unterstützung leistet unter anderem der Fachbeirat, der bereits kurz nach der Gründung des KI gebildet wurde. Hier stehen Expert*innen aus anderen Fachämtern, Hochschulen und der Zivilgesellschaft in vierteljährlichen Sitzungen als Berater*innen und „Sparringspartner*innen“ zum Programm und zur Strategie des KI zur Verfügung.

2.3 Prinzip „Netzwerke und Kooperationen“

Grundlegend für die Arbeitsweise des KI und dessen Erfolg ist eine weitreichende Zusammenarbeit und Vernetzung mit lokalen Akteur*innen und Organisationen. Zusätzlich zur landesweiten bzw. regionalen Vernetzung im KI-Verbund besteht eine intensive Zusammenarbeit mit Münsteraner*innen. Zum einen initiiert und organisiert das KI themen- oder veranstaltungsbezogene Arbeitsgruppen, um relevante Partner*innen zu beteiligen und deren Expertise einzubinden. Zum anderen findet ein intensiver Austausch in zahlreichen lokalen Gremien und Stadt(teil)entwicklungsprozessen statt, in denen die Leitung oder Mitarbeitende das KI vertreten. Die Perspektiven und Bedarfe aus dem Themenfeld „Migration und Integration“ wurden u.a. in folgenden Bereichen eingebracht: Global Nachhaltige Kommune, Soziale Balance, Charta der Vielfalt, Lokale Demokratie stärken – Beteiligung weiterentwickeln, Quartiersgespräch Coerde-Zukunft, Gesundheitskonferenz, Istanbul-Konvention und Netzwerk Gender.



KI Münster, 2025

2.4 Unser Team

Das Team ist multiprofessionell aufgestellt. Wir arbeiten interdisziplinär zu verschiedenen Arbeitsbereichen zusammen.



Dr. Ipek Wiesmann

Theaterwissenschaftlerin B. A. & M. A.,
Theaterpädagogin (Dr. phil.)
Leitung Kommunales Integrationszentrum Münster

Tel. 02 51/4 92-70 80

E-Mail: WiesmannI@stadt-muenster.de

Monica Balazs

Kauffrau für Büromanagement,
Kulturmittlerin, Rechtswissenschaftlerin/Juristin
mit Spezialisierung auf Europäische Studien in der
öffentlichen Verwaltung

Tel. 02 51/4 92-70 81

E-Mail: Balazs@stadt-muenster.de

Aufgabenschwerpunkte: Sekretariat, Teamassistentz KI,
Verwaltungsassistentz KIM

Robert Below

Politikwissenschaftler, Historiker B. A.

Tel. 02 51/4 92-70 96

E-Mail: Below@stadt-muenster.de

Aufgabenschwerpunkte: Arbeit mit Migrant*innen-
selbstorganisationen und Glaubensgemeinschaften,
Migrationsleitbild und Integrationsmonitoring,
politische Bildung

Christiane Bröcker

Lehrerin für weiterführende Schulen (Sek. I/II)

Tel. 02 51/4 92-70 78

E-Mail: Broeckerc@stadt-muenster.de

Aufgabenschwerpunkte: Koordination
Sprachbildungsnetzwerke Sek I/II, BK, WBK
Organisation von Fachtagen zu Antidiskriminierung
und Demokratiebildung

Else Gellinek

Sprachwissenschaftlerin M. A./ Übersetzerin (IHK)
Sozialmanagerin M. A.t

Tel. 02 51/4 92-70 59

E-Mail: GellinekE@stadt-muenster.de

Aufgabenschwerpunkte: Erziehungs- und Bildungs-
partnerschaften (Elementarbereich und OGS),
Programme „Griffbereit“ und „Rucksack Kita“,
migrationssensible Fachberatung für Kitas und OGS

Ulrike Gottheil

Soziale Arbeit B.A.
Systemische Beratung

Tel. 02 51/4 92-70 66

E-Mail: gottheilulrike@stadt-muenster.de

Aufgabenschwerpunkt: Migrationssensibler Übergang
Schule-Beruf

Laura Halmagi

Soziale Arbeit B. A.

Tel. 02 51/4 92-70 93

E-Mail: Halmagi@stadt-muenster.de

Aufgabenschwerpunkt: Koordination Kommunales
Integrationsmanagement (KIM)

Hannah Hempleman

Migrationswissenschaftlerin, M. A.
Sozialarbeiterin, B. A.

Tel. 02 51/4 92-70 92

E-Mail: Hempleman@stadt-muenster.de

Aufgabenschwerpunkte: Erziehungs- und Bildungs-
partnerschaften (Elementarbereich und OGS),
Programme „Griffbereit“ und „Rucksack Kita“,
migrationssensible Fachberatung für Kitas und OGS

Susanne Jostameling

Diplom-Verwaltungswirtin und Soziologin M. A.

Tel. 02 51/4 92-70 87

E-Mail: Jostameling@stadt-muenster.de

Aufgabenschwerpunkte: Förderung von Projekten und
Maßnahmen für Geflüchtete und Neuzugewanderte,
Netzwerkarbeit mit Einrichtungen in der Integrations-
arbeit, Projektförderung

Paulina Kluge

Politikwissenschaftlerin

Tel. 02 51/4 92-70 82

E-Mail: KlugeP@stadt-muenster.de

Aufgabenschwerpunkte: Koordinierung und
Qualifizierung des Sprachmittlungspools

Jakob Knappik

Sozialarbeiter/-pädagogin B.A.

Tel. 02 51/4 91-70 85

E-Mail: knappik@stadt-muenster.de

Aufgabenschwerpunkt: Welcome Desk

Aylin Kuk

Verwaltungsfachangestellte, Soziologin B.A.

Tel. 02 51/4 92-70 86

E-Mail: Kuk@stadt-muenster.de

Aufgabenschwerpunkt: Sachbearbeitung Verwaltung,
Haushalt und Umsetzung Migrationsleitbild

Marina Kuzmanovic

Juristin, Kulturmittlerin

Tel. 02 51/4 91-70 77

E-Mail: kuzmanovic@stadt-muenster.de

Aufgabenschwerpunkt: Welcome Desk

Melanie Meier-Hájek

Lehrerin für weiterführende Schulen (Sek. I/II)

Tel. 02 51/4 92-70 89

E-Mail: MeierHajek@stadt-muenster.de

Aufgabenschwerpunkte: Antidiskriminierung,
Demokratiebildung und Gedenkstättenfahrten,
Antisemitismus

Ximena Meza Correa-Flock

Erziehungswissenschaftlerin/Projektmanagement

Tel. 02 51/4 92-70 58

E-Mail: Meza-Correa-Flock@stadt-muenster.de

Aufgabenschwerpunkte: Strategische Steuerung
Migrationsleitbild und Integrationsmonitoring, Arbeit
mit Migrant*innenselbstorganisationen und Glaubens-
gemeinschaften, Anleitung von Praktikant*innen

Veronica Musardo

Pädagogische Mitarbeiterin

Tel. 02 51/4 92-70 94

E-Mail: Musardo@stadt-muenster.de

Aufgabenschwerpunkte: Schulische Integration,
Mehrsprachigkeit und Herkunftssprachlicher
Unterricht, Antiromasmus, Ringvorlesung

Maria Martin Sanabria

European Governance, M.A.

Tel. 02 51/4 92-70 88

E-Mail: MartinSanabria@stadt-muenster.de

Aufgabenschwerpunkt: Koordination Kommunales
Integrationsmanagement (KIM)

Friederike Scheuermann

Grundschullehrerin

Tel. 02 51/4 92-70 63

E-Mail: Scheuermann@stadt-muenster.de

Aufgabenschwerpunkte: Schulische Integration,
Rucksack Schule NRW, Sprachbildungsnetzwerk
Grundschule/OGS, Ringvorlesung

Florian Tenk

Soziale Arbeit B. A.

Tel. 02 51/4 92-70 64

E-Mail: Tenk@stadt-muenster.de

Aufgabenschwerpunkt: Case Management im
Kommunalen Integrationsmanagement (KIM)



3. Migrationsleitbild und Integrationsmonitoring

3.1 Migrationsleitbild

Mit einer feierlichen Abschlussveranstaltung im Januar 2025 fand die vierte Fortschreibung des Migrationsleitbildes (MLB) der Stadt Münster ihren sichtbaren Höhepunkt. Nach einem rund eineinhalbjährigen, intensiven Beteiligungsprozess kamen zahlreiche Vertreter*innen aus Verwaltung, freien Trägern, Migrant*innenselbstorganisationen (MSO), Vereinen, Hochschulen, Kammern, Politik und Zivilgesellschaft zusammen, um gemeinsam auf den Weg der Leitbildentwicklung zurückzublicken und den Übergang in die Umsetzungsphase zu markieren. Seit nunmehr 14 Jahren bildet das Migrationsleitbild das zentrale Kernkonzept der kommunalen Migrations- und Integrationsarbeit in Münster. In einem regelmäßigen Turnus wird es überprüft und weiterentwickelt, um auf gesellschaftliche Veränderungen, neue Herausforderungen und veränderte Bedarfe angemessen reagieren zu können. Mit der nun abgeschlossenen vierten Fortschreibung wurden gezielte Anpassungen vorgenommen, um das Leitbild für den Zeitraum 2025–2030 zukunftsfähig aufzustellen. Der Erarbeitungsprozess begann bereits im Jahr 2023 und war von einer außergewöhnlich breiten Beteiligung geprägt. Über 400 Personen aus rund 100 Organisationen wirkten in zahlreichen Workshops, Fachgruppen und Veranstaltungen aktiv mit. Beteiligt waren Mitarbeitende verschiedener Ämter der Stadtverwaltung, der Integrationsrat, Migrant*innenselbstorganisationen, freie Träger, Kammern, Vereine, Hochschulen sowie interessierte Bürger*innen. Diese Vielfalt an Perspektiven und das kontinuierliche Engagement der Beteiligten verliehen dem Prozess eine hohe inhaltliche Tiefe und breite Akzeptanz. Inhaltlich wurde das Leitbild neu strukturiert und auf drei zentrale Handlungsfelder ausgerichtet: Wirtschaft und Arbeit, politische Partizipation und zivilgesellschaftliches Engagement sowie die interkulturelle Öffnung der Verwaltung. Für alle Bereiche wurden im Dialog konkrete Ziele und Maßnahmen formuliert, die gesellschaftliche Teilhabe stärken, Chancengerechtigkeit fördern und den sozialen Zusammenhalt in einer vielfältigen Stadtgesellschaft sichern sollen. Die Abschlussveranstaltung selbst wurde von Oberbürgermeister Markus Lewe eröffnet, der die Bedeutung des Migrationsleitbildes als langfristiges Steuerungsinstrument der Stadt hervorhob. Im Anschluss begrüßte Maria Salinas, Vorsitzende des Integrationsrat Münster, die Gäste und würdigte insbesondere das Engagement der vielen

Beteiligten aus Verwaltung, freien Trägern und Stadtgesellschaft. Durch den Abend führte Hans Wietert-Wehkamp mit einer souveränen und wertschätzenden Moderation. Zu Beginn leitete das Kommunale Integrationszentrum mit einem anschaulichen Rückblick in den Prozess ein. Anhand kurzer Impulse und ausgewählter Fotosequenzen wurde der rund eineinhalbjährige Beteiligungsprozess mit seinen Workshops und Dialogformaten noch einmal lebendig nachgezeichnet.

Im Anschluss wurde das Migrationsleitbild 2025–2030 gemeinsam mit den wissenschaftlichen Kooperationspartnern vorgestellt. Dabei standen die zentralen Ergebnisse, die inhaltlichen Schwerpunkte sowie die daraus abgeleiteten Zielsetzungen im Mittelpunkt. Eine offene Frage- und Diskussionsrunde im Plenum bot Raum für Rückmeldungen, Nachfragen und Anmerkungen aus dem Kreis der anwesenden Vereine, freien Träger und aktiv Beteiligten und unterstrich nochmals den partizipativen Charakter des Leitbildes.

Begleitend zur Veranstaltung lud im Foyer ein Gallery-Walk mit zahlreichen Fotos und Momentaufnahmen aus dem gesamten Beteiligungsprozess zum Austausch und Verweilen ein. Der Abend klang mit einem gemeinsamen Abschlussfoto und einem offenen Ausklang in angenehmer Atmosphäre aus.

Mit dem Ratsbeschluss vom 26. Februar 2025 wurde die vierte Fortschreibung des Migrationsleitbildes offiziell verabschiedet. Mit diesem Beschluss tritt das Migrationsleitbild 2025 in Kraft und bildet bis 2030 die verbindliche strategische Grundlage der kommunalen Migrations- und Integrationsarbeit. Die Stadtgesellschaft hatte dem Leitbild bereits bei der Abschlussveranstaltung am 24. Januar 2025 symbolisch ihr „grünes Licht“ gegeben. Nach dem formalen Abschluss beginnt nun die Umsetzungsphase. Das Kommunale Integrationszentrum übernimmt gemeinsam mit der zuständigen Leitstelle die Aufgabe, die vereinbarten Ziele zu verfolgen, Maßnahmen zu begleiten und deren Weiterentwicklung kontinuierlich im Blick zu behalten. Das Migrationsleitbild steht damit nicht nur für ein strategisches Dokument, sondern für einen gemeinsam getragenen Prozess und eine klare Haltung: Münster blickt hoffnungsvoll in die Zukunft, versteht Vielfalt als Stärke und setzt sich für eine gleichberechtigte Teilhabe aller Einwohner*innen ein.

Autorin und Kontaktperson:

Dr. Ipek Wiesmann

3.2 Integrationsmonitoring 2024/2025

Das Integrationsmonitoring (IM) ist seit 15 Jahren ein zentrales Messinstrument zur Umsetzung des Migrationsleitbildes. Es liefert eine ausführliche statistische Analyse zur Situation der Menschen mit Migrationsgeschichte bzw. Einwanderungsgeschichte in Münster (basierend auf den Definitionen des Statistischen Bundesamtes). Alle 3–4 Jahre wird das Monitoring fortgeführt.

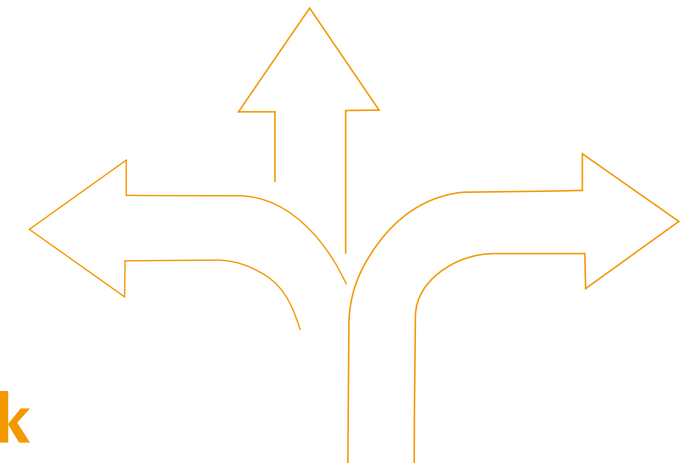
Die Bearbeitung des 6. Integrationsmonitoring der Stadt Münster (IM 2024/2025) hat im dritten Quartal 2025 begonnen, die Fertigstellung erfolgt bis zum ersten Quartal 2026. Das IM 2024/2025 wird die Entwicklung von Integration und gesellschaftlicher Teilhabe im Zeitraum der letzten zehn Jahre dokumentieren.

Dieser Beobachtungszeitraum ermöglicht es, langfristige Entwicklungen abzubilden und aktuelle Herausforderungen zu identifizieren. Es basiert auf einem überarbeiteten, gemeinsam mit Fachämtern und weiteren kommunalen Stellen abgestimmten Indikatorenset. Die Darstellung erfolgt entlang von acht zentralen Handlungsfeldern gesellschaftlicher Teilhabe: rechtliche Integration, politische Partizipation, Bildung, Arbeit, Wohnen und sozialräumliche Stadtentwicklung, Gesundheit, Sport sowie interkulturelle Öffnung der öffentlichen Verwaltungen.

Neben kommunalen Daten fließen auch Indikatoren/Daten von Landes- und Bundesstellen sowie von wissenschaftlichen Institutionen ein. Ziel des IM ist es, faktenbasiertes Wissen für Entscheidungsträger*innen in Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft bereitzustellen und eine evidenzbasierte Weiterentwicklung integrationspolitischer Maßnahmen zu unterstützen. Perspektivisch ist vorgesehen, Methodik und Zielstruktur des Migrationsleitbildes 2025–2030 stärker in das Monitoring zu integrieren und so den Gesamtprozess wirkungsorientierter zu gestalten.

Autor*innen und Kontaktpersonen:

Robert Below, Ximena Meza Correa-Flock



4. Welcome Desk

Viele Handelnde bemühen sich um die Akquise und Integration ausländischer Fachkräfte. Eine vielseitige Willkommenskultur wird in vielen Lebensbereichen und von vielen städtischen wie privaten Organisationen geschaffen oder existiert bereits. Dieses Netzwerk wächst aufgrund steigenden Bedarfs immer weiter. Dabei den Überblick zu behalten ist für viele interessierte Fachkräfte nicht leicht und oft fehlt der erste Anknüpfungspunkt. Daher schafft das Kommunale Integrationszentrum ein Welcome Desk, welches im Januar die Arbeit aufnehmen wird. Handlungsschwerpunkt wird eine „Lotsenfunktion“, um bereits eingewanderten

Menschen sowie Interessierten im Relocation-Prozess Orientierung zu bieten, die Informationssammlung zu vereinfachen und konkrete Handlungsschritte aufzuzeigen. Dafür werden zwei Mitarbeitende direkte Ansprechpersonen für interessierte Menschen, behalten den Prozess im Blick und stellen vermittelnd Kontakte zu anderen Stellen her und/oder bieten Orientierung im direkten oder telefonischen Kontakt. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Fachkräfte sich im Ausland oder bereits in Deutschland befinden. Diese zentrale Anlaufstelle soll vernetzend und vermittelnd wirken und somit zu einem reibungslosen Integrationsprozess beitragen.

Autor*innen und Kontaktpersonen:

Jakob Knappik, Marina Kuzmanovic

5. Kommunales Integrationsmanagement

Im Jahr 2025 sah sich das Kommunale Integrationsmanagement (KIM) mit mehreren strukturellen und organisatorischen Herausforderungen konfrontiert, die vor allem durch personelle Veränderungen durch neun Personalwechsel innerhalb des KIM geprägt waren. Die Vorgaben des Landesprogramms KIM blieben dabei unverändert bestehen, jedoch führte die hohe Personalfuktuation zu einem erhöhten Abstimmungsbedarf und zu verlängerten Einarbeitungs- und Veränderungsprozessen. Die vollständige Besetzung der Bausteine 1 und 2 konnte erst im dritten Quartal erreicht werden, wodurch sich die Etablierung stabiler Arbeitsabläufe verlängerte. Neben der Gewährleistung der Kontinuität des KIM-Prozesses ergab sich die Notwendigkeit, bestehende Arbeitsstrukturen zu überprüfen und die Zusammenar-

beit innerhalb der internen Arbeitsgruppen anzupassen. Diese umfassen nun die Themen Arbeit und Qualifizierung, Aufenthalts- und Sozialrecht, Ehrenamt und MSO, Gesundheit, Kinder-Jugend-Bildung, Wohnen und Quartiersarbeit sowie der fortbestehenden Konzept-AG zur fachlichen Weiterentwicklung des Case Managements. Die Koordinator*innen des Bausteins 1 nutzten die zweite Jahreshälfte intensiv, um sich in die bestehenden Strukturen einzuarbeiten, zentrale Netzwerkpartner*innen einzubinden und zuvor reduzierte Arbeitszusammenhänge wieder zu aktivieren. Gegen Ende des Jahres konnte eine weitgehend stabile Arbeitsstruktur erreicht werden, die eine solide Grundlage für die weitere Umsetzung des KIM-Prozesses im Jahr 2026 bildet.

5.1 Prozesse und Netzwerke

Im Jahr 2025 wurden mehrere strategische Aufgaben vorangetrieben, die die Weiterentwicklung des KIM-Prozesses maßgeblich unterstützen. Dazu gehörten:

- Datenbank KIM NRW: Schulungen zur Nutzung der Datenbank sowie erste Schritte der datenbankbezogenen Analyse, um die Implementierung der KIM Dokumentationsdatenbank für Münster vorzubereiten
- „NRW integrativ“: Vorprüfung einer Teilnahme am Modellprogramm, einschließlich Teilnahme an Fachtreffen und Vorträgen des MKJFGFI sowie einer umfassenden Recherche zur Arbeitsmarktintegration in Münster, mit Fokus auf bestehende Strukturen, identifizierte Lücken und mögliche Schnittstellen zum KIM
- Fachweiterbildung KIM NRW: Fortbildung für Mitarbeitende, darunter Koordinationsschulungen, Case Management Schulungen sowie Fortbildungen im Aufenthalts- und Sozialrecht
- Fallzusteuern Ausländerbehörde: Entwicklung eines strukturierten Verfahrens zur Meldung und Aufnahme von geeigneten Fällen der Ausländerbehörde und dem KIM-Case Management

Diese Maßnahmen trugen wesentlich dazu bei, die fachliche Grundlage zu stärken und die strategische Ausrichtung des KIM weiter zu schärfen. Zudem beteiligte sich KIM aktiv an bestehenden städtischen Prozessen in den Bereichen Quartiersentwicklung, Wohnungslosenhilfe, Ehrenamt und MSO Aktivierung sowie Kinder, Jugend und Bildung, indem relevante Themen gesammelt, gebündelt und in die fachlichen Strukturen eingebracht wurden. Ein weiterer Schwerpunkt war die Durchführung des Workshops „Interkulturelle Öffnung der Verwaltung – Diskriminierungssensibilität in der Einbürgerungsbehörde“, an dem Sachbearbeiter*innen der Einbürgerungsbehörde teilnahmen. Der Workshop diente der Professionalisierung für diskriminierungsarme Verwaltungsprozesse und stärkte das gemeinsame Rollenverständnis in der Zusammenarbeit.

5.2 Case Management im Kommunalen Integrationszentrum Münster

Das Case Management bietet ein kostenloses Beratungsangebot. Das Angebot richtet sich an Menschen mit eigenen Flucht- und Migrationserfahrungen, die Unterstützungsbedarf in verschiedenen Bereichen haben. Die Case Manager*innen gehen auf persönliche Fragen ein, beraten die Klient*innen und arbeiten gemeinsam mit ihnen an Lösungen. Für das Kommunale Integrationszentrum ist ein Sozialarbeiter als Case Manager tätig.

Im Jahr 2025 wurden im gesamten KIM-Case Management 85 Fälle mit 253 Personen aus der Zielgruppe begleitet; abgeschlossen wurden 11 Fälle (**Stand 16. September 2025**). Die häufigsten Bedarfe der Zielgruppe lagen 2025 bei Systemverständnis/ Bürokratie (14%), Gesundheit (11%), Schule/Kita (10%), Wohnen (10%) sowie Bildung/Ausbildung (8%). Im Kommunalen Integrationszentrum wurden Klient*innen aus Ghana, Libanon, Nordmazedonien, Nigeria, Serbien, Syrien und dem Kosovo langfristig beraten. Dabei handelt es sich überwiegend um Familien, die auf ihrem Weg zur gelingenden Integration Unterstützung benötigen, um die entwickelten Ziele eigenständig erreichen zu können.

In vertrauensvoller und wertschätzender Atmosphäre stehen die Ressourcen und Fähigkeiten der Klient*innen im Fokus. Die Beratung folgt dem Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe.

Case Manager*innen entwickeln mit den Teilnehmenden ein Netzwerk, in dem die Klient*innen nach erfolgreichem Abschluss selbstständig agieren können, um ihren Alltag zu gestalten.

Die Verbesserung und Stabilisierung der Lebenssituationen durch das Case Management zeigt nachhaltige und spürbare Effekte. Die Aufnahme von Arbeit trägt zur eigenständigen Sicherung des Lebensunterhalts bei. Vielfach kann der Aufenthalt gesichert werden. Dabei erhalten in einigen Fällen auch Klient*innen mit einer Duldung über eine genehmigte Erwerbstätigkeit die Chance auf einen gesicherten Aufenthaltsstatus. In diesem Jahr haben mit Unterstützung des Case Managements Teilnehmer*innen aus dem Kosovo, Nigeria und Serbien durch ihre Integrationsleistungen einen Aufenthaltstitel erreicht. Auf dieser Basis können Familien und Arbeitgeber*innen zukunftsicher planen. Bildungsprozesse von Erwachsenen in der beruflichen Qualifizierung und von Kindern in der Schule ermöglichen nachhaltig bessere Lebensperspektiven. Positive Entwicklungen werden einhergehend mit der zunehmenden Selbstständigkeit der Klient*innen beim Erreichen ihrer Ziele sichtbar.



Case Management,
KI Münster, 2025

Autor*innen und Kontaktpersonen:
Laura Halmagi, Maria Martin Sanabria,
Thomas Meier-Prati, Florian Tenk

5.3 Fazit

Trotz der personellen Veränderungen und der damit verbundenen Restrukturierung interner Prozesse konnte der KIM-Prozess im Jahr 2025 weitergeführt werden. Damit konnten die im Jahresverlauf angestoßenen Veränderungen – sowohl operativ als auch strategisch – zu einer Stabilisierung beitragen und eine solide Grundlage für die weitere Umsetzung des KIM-Prozesses im Jahr 2026 schaffen.

6. Erziehungs- und Bildungs- partnerschaften/Elementarbereich



Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung, Bundes-
transferteam Griffbereit

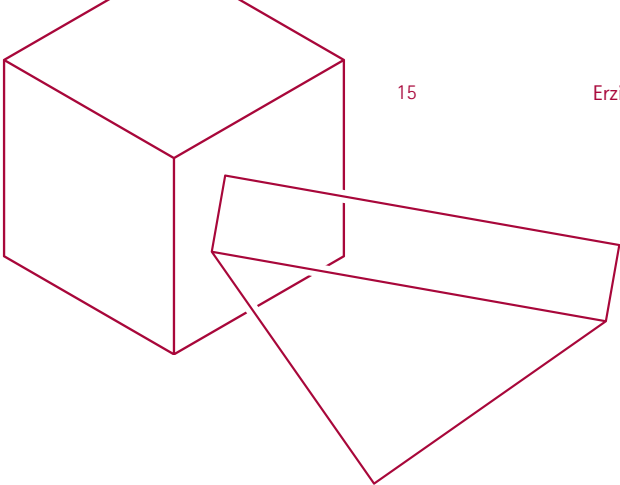
6.1 Landesprogramm „Griffbereit“

Das landesgeförderte Familien- und Sprachbildungsprogramm „Griffbereit“ dient der alltagintegrierten Förderung von Mehrsprachigkeit für internationale Familien, mit Fokus auf migrierte und geflüchtete Familien, und Kindern zwischen 1 und 3 Jahren. Schwerpunkte des Programms sind die Stärkung der Erziehungs- und Bildungspartner*innenschaften zwischen Einrichtungen und Familien, dem Abbau von Zugangsbarrieren zu Bildungseinrichtungen und der migrationssensiblen Öffnung der Einrichtung. In wöchentlichen Eltern-Kind-Gruppen erhalten Eltern in vertrauensvoller und anregender Umgebung wertvolle Tipps zur Förderung der Herkunftssprache im häuslichen Umfeld. Angeleitet werden die Gruppen von Elternbegleiter*innen, die dafür vom Kommunalen Integrationszentrum geschult werden.

In Münster wird „Griffbereit“ in zwei Familienzentren in Coerde und Gremmendorf umgesetzt. Das Kommunale Integrationszentrum hat in 2025 für die Elternbegleiter*innen zwei Schulungsblöcke umgesetzt sowie monatliche Reflexionstreffen durchgeführt.



Schwerpunkte des Programms sind die Stärkung der Erziehungs- und Bildungspartner*innenschaften zwischen Einrichtungen und Familien, dem Abbau von Zugangsbarrieren zu Bildungseinrichtungen und der migrationssensiblen Öffnung der Einrichtung.

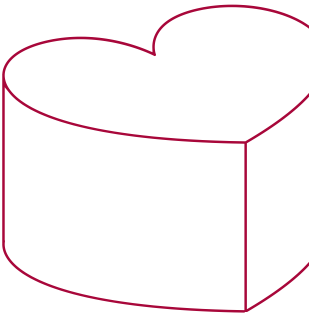


Medientasche „Rassismuskritische
Materialien“, KI Münster 2025



6.2 Neue Medientaschen

Als Ergänzung zu den im vorherigen Jahr zusammengestellten Medientaschen zu rassismuskritischer Reflexion und diversitätsfreundlichen Materialien in Kindergärten wurden im Jahr 2025 zwei weitere Taschen konzipiert. Die Taschen sind gleichzeitig Satteltaschen für Fahrräder und können so niedrigschwellig entliehen und zur Einrichtung transportiert werden. Alle Taschen sind separat nach dem Bausteinprinzip nutzbar, bieten aber durch viele Querverweise Hinweise auf thematische Verknüpfungen. Insgesamt fanden in 2025 sechs Ausleihen der Medientaschen statt. Die neuen Medientaschen setzen sich wie folgt zusammen.



Medientasche Mehrsprachige Elternkommunikation	Medientasche Gelebte Mehrsprachigkeit
Diese Medientasche bietet Impulse für niedrigschwellige Hilfsmittel zur Überwindung von Sprachbarrieren in der Elternkommunikation. Inhalt: • Ausführliche Handreichung mit einführenden Erklärungen, Vorschlägen für die Verwendung der einzelnen Bücher und Tipps für weiterführende Links und Literatur • Auswahl an Literatur und Praxisberichten sowie verschiedenen Hilfsmitteln zur Überwindung von Sprachbarrieren zum Anfassen, Testen und Besprechen • Detailliertes Arbeitsbuch zum Verbleib in der Einrichtung als Hilfestellung für die Einführung neuer Hilfsmittel im Umgang mit Sprachbarrieren Ziel: Förderung des Aufbaus von Eltern- und Bildungspartnerschaften trotz knapper zeitlicher und personeller Ressourcen in Kindergärten durch den Abbau von Sprachbarrieren	Diese Medientasche bietet Beispiele für eine wertschätzende Darstellung und Berücksichtigung vieler verschiedener Familiensprachen im Kindergarten. Inhalt: • Ausführliche Handreichung mit einführenden Erklärungen, Vorschlägen zur Verwendung der einzelnen Materialien und Tipps für weiterführende Links und Literatur • Auswahl an Literatur und Praxisberichten, verschiedenen mehrsprachigen Materialien sowie Materialien für mehrsprachiges Vorlesen (lassen) zum Stöbern, Anfassen und Testen Ziel: Unterstützung des mehrsprachigen Spracherwerbs und der mehrsprachigen alltagsintegrierten Sprachbildung durch wertschätzende Anerkennung aller Familiensprachen als Ressource und selbstverständlicher Teil des Kindergartens

6.3 Begleitende Angebote für Fachkräfte der frühkindlichen Bildung

Aufbauend auf den verschiedenen Medientaschen sowie den Inhalten des „Griffbereit“-Programms bietet das Kommunale Integrationszentrum Beratung, Begleitung und Workshops an– je nach Bedarf einzelner Einrichtungen. Folgende Veranstaltungen wurden in 2025 durchgeführt:

- Workshops im Rahmen von Teamtagen zu Diskriminierung, Vorurteilssensibilität und Inklusion
- Begleitung eines Familienzentrums bei der diskriminierungskritischen Sichtung ihrer Bücherbestände: Entwicklung eines Arbeitsbogens für ihre Überprüfung, Austauschgespräche zur Diskussion von strittigen Büchern

- Ausrichtung eines Büchertischs auf einer LWL-Fachtagung für Personen der Kindertagespflege zu wertschätzender Vielfaltsrepräsentation in Kinderbüchern
- Vorstellung der Medientaschen und Begleitangebote des KI bei einem Forum der Praxisanleiter*innen der städt. Kindertageseinrichtungen
- Aufnahme eines Videobeitrags zu den Inhalten der Medientaschen für eine städtische Museumsausstellung über Kolonialismus
- Teilnahme an Steuerungsgruppen und Qualitätszirkeln kooperierender Familienzentren

Autor*innen und Kontaktpersonen:
Elsa Gellinek, Hannah Hempleman

7. Schulische Bildung

7.1 Sprachbildungsnetzwerk: Bildungserfolg braucht Bildungssprache

Auch im Jahr 2025 tagte das Sprachbildungsnetzwerk für Lehrkräfte. Die Netzwerktreffen bieten nicht nur wertvolle Möglichkeiten für den fachlichen Austausch und die Weiterentwicklung von Unterrichtskompetenzen, sondern fördern auch die Zusammenarbeit über Schulformen hinweg. Dieser interdisziplinäre Dialog ist entscheidend, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Lernenden gerecht zu werden und den Unterricht nachhaltiger und erfolgreicher zu gestalten. In diesem Jahr wurden Lehrkräfte aller Schulformen erstmals gemeinsam zu Fortbildungen eingeladen, um voneinander zu profitieren und das Potenzial der sprachlichen Vielfalt im Klassenzimmer besser zu nutzen.

- Die erste Veranstaltung fand am 20. Mai 2025 im Stadtweinhaus statt. Die ca. 25 Teilnehmenden wurden mit einem Stehcafé herzlich empfangen, das Raum für informellen Austausch und erste Kontakte bot. Der sich anschließende Workshop mit Dr. Dörthe Schilken beschäftigte sich mit dem Thema „Sprachvergleich als Brücke zum Sprachverstehen“. Dr. Schilken zeigte auf, wie Lernende ihre Herkunftssprachen in den Unterricht einbringen und dieses Potenzial für den erfolgreichen Spracherwerb genutzt werden kann. Die Lehrkräfte erhielten praxisnahe Impulse und entwickelten konkrete Ideen für ihren eigenen Unterricht, um den Lernprozess nachhaltig zu gestalten und Brücken zur Zielsprache Deutsch zu bauen. Im offenen Austauschforum, das im Anschluss an den Workshop stattfand, konnten die Teilnehmenden ihre Erfahrungen teilen. Besonders geschätzt wurde die Möglichkeit, von den Erfahrungen der anderen Fachkräfte zu lernen und die Inhalte direkt auf die eigene Unterrichtspraxis anzuwenden.
- Die Fortsetzung der Veranstaltung fand am 16. September 2025 statt. Im Zentrum dieses Workshops stand die Vertiefung des Themas der ersten Veranstaltung mit einem Fokus auf Klangsysteme und Aussprache im Deutschunterricht. Dr. Schilken erklärte, wie Unterschiede in der Aussprache von Konsonanten und Vokalen sowie typische Stolpersteine beim Hören, Sprechen und Schreiben die Lernenden herausfordern können. Die Teilnehmenden erhielten fundierte Einblicke und entwickelten didaktische Ideen für einen kontrastiven Umgang im Unterricht, der die sprachlichen Voraussetzungen der Lernenden berücksichtigt. Die praxisnahen Strategien und konkreten Unterrichtsideen ermöglichten es den Lehrkräften, die Inhalte direkt in ihrer Unterrichtspraxis umzusetzen und so den Spracherwerb ihrer Schüler*innen noch gezielter und effektiver zu fördern.

Die Zusammenführung aller Schulformen erwies sich als großer Erfolg. Der interdisziplinäre Austausch ermöglichte neue Perspektiven und bereicherte die Praxis der Teilnehmenden. Beide Workshops trugen dazu bei, den Unterricht für Lernende mit unterschiedlichen sprachlichen Hintergründen effektiver und nachhaltiger zu gestalten und den Lehrkräften neue Ansätze für ihre tägliche Arbeit an die Hand zu geben.

7.2 Ringvorlesung im Sommersemester 2025

Auch im Sommersemester 2025 setzte das Kommunale Integrationszentrum Münster die Ringvorlesung „Bildungsprozesse in der Migrationsgesellschaft“ erfolgreich fort. Wie schon im Vorjahr standen die Herausforderungen und Chancen einer demokratischen Bildungsarbeit in einer vielfältigen, migrationsgeprägten Gesellschaft im Mittelpunkt. Gastgeberin war diesmal die Universität Münster, die die Vorlesungsreihe im Hörsaal S2 im Schloss ausrichtete. Das kostenfreie Angebot zog Studierende, Lehr- und Fachkräfte, Ehrenamtliche sowie weitere Interessierte gleichermaßen an. Die Vorträge boten ein breites Spektrum an Perspektiven: Den Auftakt gestaltete Dr.in Linda Supik mit einem Vortrag über demokratische Grundwerte und die Rolle verlässlicher Daten in der Antidiskriminierungsarbeit. Dr. Jens Hellmann stellte die zentralen

Ergebnisse der Mitte-Studie vor und diskutierte, wie demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland weiterhin präsent sind. Prof.in Dr. Júlia Weber zeigte auf, wie extreme rechte Akteur*innen versuchen, Einfluss auf die Soziale Arbeit zu nehmen, während Dr. Morgan Etzel die Bedeutung rassismuskritischer politischer Bildung und starker Kooperationsstrukturen für nachhaltige Veränderungen hervorhob. Prof.in Dr. Dina El Omari beleuchtete, wie eine gendersensible islamische Theologie Räume für Dialog, Gleichberechtigung und demokratische Teilhabe eröffnet. Den Abschluss bildeten Stefan Querl und der Konzeptkünstler Ruppe Koselleck, die mit ihrem Beitrag zur Erinnerungskultur die Zuhörenden eindrucksvoll dazu anregten, über das Weitergeben von Wissen und die Gestaltung demokratischer Diskurse nachzudenken.

Für das Sommersemester 2026 ist die Ringvorlesung erneut geplant – abermals unter dem Titel „Demokratie(-Bildung) in der Migrationsgesellschaft“.

→ **An sechs Terminen – 28. April, 12. Mai, 19. Mai, 9. Juni, 23. Juni und 7. Juli** – werden Themen wie politische Diskursverschiebungen im Kontext von Migration, Empowerment geflüchteter Frauen, Queerness in Asylprozessen und Kirchenasyl als Aushandlungsraum aufgegriffen. Der Veranstaltungsort wird rechtzeitig auf der Homepage bekanntgegeben.

Die Gruppe der Koordinierenden, zusammen mit Stefan Querl (rechts) und Ruppe Koselleck (links)



7.3 Landesprogramm Rucksack Schule: Ein Elternmitwirkungs- und Sprachbildungsprogramm

„Rucksack Schule“ ist ein landesweit durchgeführtes Elternmitwirkungs- und Sprachbildungsprogramm, das sich an Grundschulen, mehrsprachige Familien und deren Grundschulkindern richtet. Die Landeskoordination dieses Programms liegt im Auftrag des Ministeriums für Schule und Bildung bei der Landesstelle Schulische Integration (LaSI). Die Umsetzung des Programms vor Ort erfolgt in Kooperation zwischen einer Grundschule und dem zuständigen Kommunalen Integrationszentrum.

Ziel des Programms ist die Förderung und Intensivierung der Bildungs- und Erziehungspartner*innenschaft zwischen Schule und Elternhaus, um die Bildungschancen der Kinder zu erweitern.

Dabei verbindet das Programm Unterrichts- und Schulentwicklung mit durchgängiger sprachlicher Bildung sowie der interkulturellen Öffnung der Institution. Die Eltern eines Jahrgangs oder einer Jahrgangsgruppe treffen sich wöchentlich unter Anleitung einer durch das Kommunale Integrationszentrum qualifizierten Elternbegleitung, um sich über unterrichtliche, schulische und erzieherische Themen auszutauschen. Eine Kontaktlehrkraft ist regelmäßig anwesend, was Vertrauen aufbaut und Barrieren abbaut. Auf diese Weise werden die Eltern als Bildungspartner*innen gestärkt und ihre Mitwirkung im Schulleben gefördert.

Rucksack Schule in der Marienschule Roxel

Die Marienschule Roxel setzt das Programm „Rucksack Schule“ seit dem Schuljahr 2019/2020 erfolgreich um. Im Schuljahr 2025/2026 treffen sich die Eltern der Jahrgänge 1 und 2 sowie der Jahrgänge 3 und 4 in jahrgangsübergreifenden Gruppen. Die Gruppe 1/2 wird von Frau Saemi geleitet, während Frau Bali die Gruppe 3/4 übernimmt. Beide Gruppen treffen sich dienstagsmorgens. Ansprechpartnerin und Koordinatorin des Programms an der Marienschule ist die Kontaktlehrkraft Frau Lemmen.

7.4 Förderung von Mehrsprachigkeit

7.4.1 Tag der Frankophonie

Die Veranstaltung zu Ehren der nigrischen Autorin Amina Chai-bou Moussa bot einen prägnanten Einblick in ihr literarisches Schaffen und ihre kulturelle Bedeutung. Amina ist für ihre emotional dichte und kulturell verankerte Schreibweise bekannt. Ihr Werk „Une botte de souvenirs“ („Ein Strauß Erinnerungen“), in französischer Sprache verfasst, thematisiert Erinnerung, Identität und die postkoloniale Erfahrung – und verdeutlicht die komplexen Beziehungen zwischen Sprache, Geschichte und persönlicher Selbstverortung.

Mit einem Studium der Literatur- und Sozialwissenschaften an der Universität Abdou Moumouni in Niamey und ihrer Tätigkeit als interkulturelle Mediatorin verbindet Amina literarische Sensibilität mit gesellschaftlichem Engagement. Ihr Schreiben wirkt wie eine Brücke zwischen Kulturen und öffnet Räume für Dialog und Verständnis. Die Veranstaltung begann mit einer Begrüßung durch Veronica Musardo, die die Bedeutung kultureller Vielfalt für die Stadt Münster hervorhob. Anschließend folgte die Präsentation von Amina Fodi Souleymane, „Literatur als Brücke: Frauenleben zwischen Westafrika und der Frankophonie“, begleitet von einer bilingualen Lesung. In der anschließenden Diskussion wurde die Rolle afrikanischer Frauen in der frankophonischen Welt gewürdigt – Frauen, deren Stimmen globale Diskurse mit Kreativität, Stärke und Widerstandskraft bereichern.

7.4.2 Tag der Europäischen Sprachen

Am 23. September 2025 fand im Forum der VHS Münster eine Veranstaltung statt, die sich einem Thema widmete, das in der heutigen Gesellschaft von zentraler Bedeutung ist: der Stellenwert multikultureller und mehrsprachiger Bildung in der Migrationsgesellschaft. Eingeladen waren alle Interessierten – und tatsächlich kamen zahlreiche Besucher*innen aus unterschiedlichen Bereichen zusammen: pädagogische Fachkräfte, Vertreter*innen von Institutionen, Wissenschaftler*innen, Menschen mit eigener Migrationserfahrung sowie Bürger*innen, die sich für das Thema engagieren oder es besser verstehen möchten.

Eingeleitet wurde der Nachmittag mit der Präsentation eines neuen Buches, das sich umfassend mit der Rolle von Sprache, kultureller Vielfalt und Mehrsprachigkeit in Bildungsprozessen auseinandersetzt. Schon in der Einführung wurde deutlich, wie stark Sprache mit Identität, Zugehörigkeit und gesellschaftlicher Teilhabe verknüpft ist. Sie ist nicht nur ein Kommunikationsmittel, sondern ein wesentliches Element persönlicher und sozialer Entwicklung. Anschließend begrüßte Stadtdirektor Herr Paal die Anwesenden im Namen der Stadt Münster.

In seinen Worten betonte er das Engagement der Stadt für eine offene und inklusive Gemeinschaft und hob hervor, wie wichtig es sei, Vielfalt nicht nur zu akzeptieren, sondern aktiv zu fördern. Münster verstehe sich als Stadt, in der alle Menschen – unabhängig von Herkunft oder Muttersprache – Chancen auf Bildung und Teilhabe erhalten sollen.

Nach der Einführung wurde das Buchprojekt näher vorgestellt. Einige der beteiligten Autor*innen gaben Einblicke in ihre Motivation und ihre persönlichen Perspektiven. Sie machten deutlich, dass multikulturelle und mehrsprachige Bildung sowohl Herausforderungen als auch enorme Chancen birgt. Dabei standen Fragen der Chancengerechtigkeit, der Identitätsbildung und der Gestaltung eines Bildungssystems im Mittelpunkt, das Diversität als Bereicherung begreift.

Im Anschluss folgte eine Podiumsdiskussion, die das Thema aus unterschiedlichen fachlichen Blickwinkeln beleuchtete. Dr. Zaira Aminova, Schriftstellerin und Dichterin, sprach über die Bedeutung von Literatur und Kunst als Wege des interkulturellen Dialogs und der Selbstermächtigung.

Molla Demirel, Schriftsteller und Gründer des Internationalen Kinderspielzeugmuseums Münster – Radio Kaktus, hob hervor, wie kulturelle Erfahrungen bereits in der Kindheit geprägt werden und wie wichtig kreative Räume für Kinder sind.

Prof. Dr. Wolfgang Gieler vom Center for Development and Cultural Studies der Hankuk University in Seoul brachte eine internationale Perspektive ein. Er zeigte, dass Migration und Mehrsprachigkeit globale Phänomene sind und somit internationale Bildungsstrategien erfordern.

Dr. Reinhard Stähling, ehemaliger Schulleiter der Primus-Schule, berichtete aus seiner langjährigen Schulpraxis. Er machte deutlich, dass gelingende Vielfalt eine kontinuierliche Weiterentwicklung schulischer Strukturen sowie Offenheit und Sensibilität im Umgang mit unterschiedlichen Lebensrealitäten braucht.

In der Diskussion wurde klar, dass es keine einfachen Standardlösungen gibt. Multikulturelle Bildung verlangt nach Dialog, nach Flexibilität und nach dem Mut, etablierte Strukturen zu hinterfragen. Gleichzeitig wurde immer wieder betont, welche Chancen in der Vielfalt liegen – für Kinder, für Schulen und für die Gesellschaft insgesamt.

Der Austausch mit dem Publikum zum Abschluss der Veranstaltung zeigte das große Interesse an dem Thema. Viele Teilnehmende brachten eigene Erfahrungen ein, stellten Fragen oder knüpften an die Beiträge der Expert*innen an. Die Veranstaltung machte deutlich, wie wichtig es ist, die Auseinandersetzung mit Sprache und kultureller Vielfalt weiterzuführen und gemeinsam Ideen für eine inklusivere Bildungslandschaft zu entwickeln.

7.5 Gadjé-Rassismus

→ 18. März – „Schule gegen institutionellen Antiziganismus“

Am Abend des 18. März 2025 füllte sich die Aula der PRIMUS-Schule Berg Fidel mit Eltern, Jugendlichen, Pädagog*innen und weiteren Interessierten, die sich gemeinsam einem Thema widmen wollten, das tief in die Geschichte eingreift und doch bis in die Gegenwart spürbar bleibt: institutioneller Gadjé-Rassismus. Die Atmosphäre war von Aufmerksamkeit und Ernsthaftigkeit geprägt, aber auch von dem Wunsch, ins Gespräch zu kommen und voneinander zu lernen.

Zu Beginn führte Dr. Reinhard Stähling, langjähriger Schulleiter der PRIMUS-Schule, in die Veranstaltung ein. Mit seiner großen Erfahrung in inklusiver Bildungsarbeit schaffte er es, die historische Dimension des Themas in den Raum zu holen, ohne die Gegenwart aus dem Blick zu verlieren. Er erinnerte daran, dass der Gadjé-Rassismus nicht erst heute ein Problem ist, sondern eine Geschichte voller Ausgrenzung, Gewalt und Entmenslichung hat – vom Völkermord an den Rom*nja im Nationalsozialismus bis hin zu subtilen und offenen Diskriminierungen in Behörden, Schulen und Nachbarschaften unserer Zeit.

Dr. Stähling zeigte zugleich Perspektiven auf, wie Schulen diesen Mechanismen entgegenwirken können. Aufbauend auf der „Pädagogik der Unterdrückten“ stellte er acht Strategien vor, die den Schulalltag gerechter machen und allen Kindern gleiche Chancen eröffnen sollen. Dabei wurde deutlich, wie sehr die PRIMUS-Schule Berg Fidel seit Jahren daran arbeitet, Räume zu schaffen, in denen Vielfalt selbstverständlich ist und jedes Kind unabhängig von Herkunft oder Identität Anerkennung erfährt.

Im zweiten Teil des Abends sprach Elvira Ajvazi, eine engagierte Roma-Aktivistin und Mitarbeiterin der „Meldestelle für Antiziganismus NRW“. Ihre Ausführungen sorgten für einen wichtigen Perspektivwechsel: Sie berichtete nicht aus der Theorie, sondern aus der unmittelbaren Praxis, aus den alltäglichen Erfahrungen von Menschen, die Diskriminierung erleben. Mit großer Klarheit sprach sie über Fälle, die sie begleitet hatte, über strukturelle Hürden und über die Unsichtbarkeit eines Problems, das viele betrifft, aber selten öffentlich thematisiert wird. Elvira Ajvazi betonte, wie essenziell es sei, Betroffene zu unterstützen, ihre Stimmen zu stärken und gadje-rassistische Vorfälle zu dokumentieren. Ihre Arbeit zeige, wie viel Mut es brauche, Diskriminierung zu melden – und wie wichtig ein Ort ist, an dem diese Meldungen ernst genommen werden.

Nach den beiden Vorträgen öffnete sich der Raum für eine offene Gesprächsrunde. Viele der Anwesenden nutzten die Gelegenheit, eigene Erfahrungen zu schildern, Fragen zu stellen oder mit den Referierenden und anderen Teilnehmenden in den Austausch zu treten. Dabei wurde deutlich, wie persönlich das Thema ist und wie dringend mehr Bewusstsein und Engagement in der Gesellschaft notwendig sind. Mehrmals wurde betont, dass Schule ein zentraler Ort des Wandels sein kann – ein Ort, an dem Kinder erfahren, dass sie wertvoll sind, dass sie dazugehören und dass ihre Stimmen zählen. Die PRIMUS-Schule Berg Fidel verstand sich an diesem Abend nicht nur als Gastgeberin, sondern als Beispiel dafür, wie ein respektvoller, wertschätzender und diskriminierungsfreier Umgang im Schulalltag gelingen kann. Die Veranstaltung endete mit dem gemeinsamen Eindruck, dass noch viel Arbeit vor allen Beteiligten liegt, gleichzeitig aber auch mit dem Gefühl, dass Veränderung möglich ist – durch Aufklärung, durch Engagement und durch das bewusste Hinschauen auf Formen der Ausgrenzung, die zu lange übersehen wurden.

→ 8. April – „Gemeinsam gegen Antiziganismus“

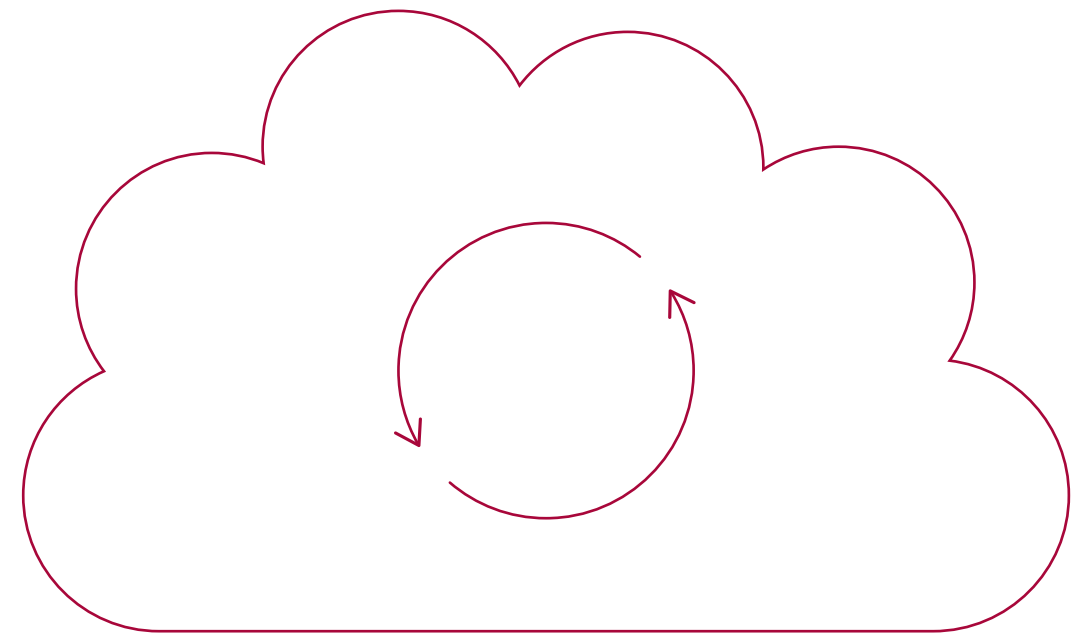
Am 8. April 2025, dem Internationalen Tag der Rom*nja, versammelten sich zahlreiche Akteur*innen, Fachkräfte, Institutionen und Interessierte in der Rotunde des Stadthauses 3 in Münster, um gemeinsam ein starkes Zeichen gegen Gadjé-Rassismus zu setzen. Der Tag bot nicht nur Anlass, der Geschichte und Kultur der Rom*nja zu gedenken, sondern auch den Blick auf die bis heute fortbestehenden Formen des Rassismus zu richten, die viele Angehörige dieser Minderheit täglich erleben. Die Veranstaltung schuf einen geschützten Raum für Austausch, Sensibilisierung und Vernetzung.

Den Auftakt gestaltete Elvira Ajvazi, Münsteranerin und langjährige Aktivistin für die Belange der Rom*nja. In ihrem Beitrag „Der internationale Tag der Rom*nja – Bis heute ein Volk begleitet vom Antiromaismus“ führte sie eindrücklich vor Augen, wie eng historische Ausgrenzung, stereotype Darstellungen und strukturelle Benachteiligung miteinander verwoben sind. Sie betonte, dass Rom*nja weltweit immer noch mit tief verankerten Vorurteilen konfrontiert sind und dass der Kampf gegen diese Formen des Rassismus nur durch gemeinsame Anstrengungen gelingen kann. Elvira Ajvazi sprach zugleich über die Stärke und kulturelle Vielfalt der Rom*nja-Gemeinschaft und darüber, wie wichtig es ist, positive Sichtbarkeit und Empowerment zu fördern.

Im Anschluss stellte Ismeta Stojkovic, Leiterin der neu gegründeten Meldestelle DINA NRW, ihre Arbeit vor. Die Meldestelle, die erst in diesem Jahr ihre Tätigkeit aufgenommen hat, bildet einen bedeutenden Meilenstein im Einsatz gegen Gadjé-Rassismus in Nordrhein-Westfalen. Stojkovic erläuterte die Ziele der Meldestelle: Rassismus- und Diskriminierungsfälle zu dokumentieren, Betroffene zu unterstützen, institutionelle Akteur*innen zu beraten und langfristig Veränderungen in Strukturen und Wahrnehmungen anzustoßen. Sie machte deutlich, dass DINA NRW eine dringend benötigte Anlaufstelle darstellt – denn viele Vorfälle von Gadjé-Rassismus bleiben bislang unsichtbar oder werden nicht ernst genommen.

Der abschließende Teil der Veranstaltung war eine offene Gesprächsrunde, in der sich die Teilnehmenden zu aktuellen Herausforderungen austauschten und mögliche Lösungsansätze diskutierten. Hier wurden praxisnahe Perspektiven sichtbar: von Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen im Bildungsbereich über Barrieren in Behörden bis hin zu gesellschaftlichen Vorurteilen, die tief im Alltag verankert sind. Gleichzeitig zeigten die Beiträge, dass es bereits zahlreiche Initiativen, engagierte Fachkräfte und betroffene Familien gibt, die an einem gerechteren Miteinander arbeiten und Veränderungen aktiv mitgestalten.

Die Veranstaltung machte deutlich, dass der Kampf gegen Gadjé-Rassismus nur gemeinsam geführt werden kann – durch Sichtbarmachung, Solidarität sowie durch die Stärkung derjenigen, die täglich Rassismus ausgesetzt sind. Der Internationale Tag der Rom*nja wurde so auch in Münster zu einem Tag des Zuhörens, der gegenseitigen Unterstützung und des kollektiven Engagements für eine antirassistische Zukunft.



7.6 Netzwerk: Lehrkräfte an Kommunalen Integrationszentren

In den letzten Jahren hat sich unter den pädagogischen Fachkräften der unterschiedlichen Kommunalen Integrationszentren ein stabiles Netzwerk entwickelt. Zentrales Anliegen ist es, einen konstruktiven Austausch zwischen den pädagogischen Mitarbeitenden – überwiegend abgeordnete Lehrkräfte – zu ermöglichen. In diesem Rahmen werden Ideen und Bedarfe, potenzielle Kooperationsformen sowie laufende und geplante Projekte gemeinsam erörtert. Dieser Ansatz schafft eine gemeinsame und vertiefte Sicht auf Themen, die für alle Integrationszentren von besonderer Bedeutung sind.

Die Treffen finden zweimal jährlich statt und werden digital durchgeführt, um eine möglichst flexible und inklusive Teilnahme sicherzustellen. Sie bieten eine wertvolle Gelegenheit, konkrete Fragestellungen und Unterstützungsbedarfe der pädagogischen Fachkräfte aus unterschiedlichen Städten und sozialen Kontexten zu thematisieren.

Die Lehrkräfte des Kommunalen Integrationszentrums Münster übernehmen die Koordination der Austauschtreffen und gewährleisten damit einen kontinuierlichen Dialog zwischen den KI-Lehrkräften auf Landesebene. Diese Koordinationsarbeit trägt dazu bei, spezifische Anforderungen der pädagogischen Fachkräfte systematisch zu erfassen und angemessen darauf zu reagieren, so dass wirksamere und zielgerichtete Bildungs- und Sozialstrategien entwickelt werden können.

Das durch diese regelmäßigen Treffen entstandene Netzwerk stellt eine zentrale Ressource dar, um die Effektivität und Reichweite der Arbeit der Kommunalen Integrationszentren zu stärken und einen gemeinsamen, solidarischen Umgang mit aktuellen bildungs- und sozialpolitischen Herausforderungen zu fördern.

Autorinnen und Kontaktpersonen:

Christiane Bröcker, Melanie Meier-Hájek,
Veronica Musardo, Friederike Scheuermann

8. Übergang Schule – Beruf

In unserem Tätigkeitsbereich „Migrationssensibler Übergang Schule und Beruf“ möchten wir, die Mitarbeitenden des Kommunalen Integrationszentrums, Brücken für Familien und migrierte und geflüchtete junge Menschen bauen. Vor dem Hintergrund, dass die Mitte unserer Gesellschaft täglich inklusiv lebt – im Sinne eines würdevollen Miteinanders –, soll dieses Handlungsfeld als zentraler Knotenpunkt für mehr Transparenz und Kooperation dienen.

Das Netzwerk zeigt sich mannigfaltig präsent und verwoben. An zahlreichen Orten in Münster wird engagiert für unsere Zielgruppe gearbeitet. Es entstehen viele Verbindungen und Kooperationen, die in diesem Text nicht vollständig erfasst werden. Beteiligt sind unter anderem das Jobcenter, die Agentur für Arbeit, das Amt für Schule und Weiterbildung, das Sozialamt, das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien, die Berufskollegs sowie freie Träger in den Stadtteilen. Darüber hinaus engagieren sich die Caritas, MAMBA (Münsters Aktionsprogramm für Migrant*innen und Bleibeberechtigte zur Arbeitsmarktintegration), die GGUA (Gemeinnützige Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e.V.) sowie evangelische und

katholische Gemeinden. Auch Ausbilder*innen der Handwerkskammer, selbstständige Unternehmer*innen, die Berufsfachschulen, Fachhochschulen sowie Forschende an der Universität Münster und viele weitere Akteur*innen tragen dazu bei, die Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Übergang junger Menschen mit internationaler Familiengeschichte zu verbessern.

Das Projekt „Midi-Pitch“ wurde 2023 im Kommunalen Integrationszentrum initiiert, um ein digitales Format für den Austausch über Projekte und Angebote zu schaffen. Die gemeinsame Unterstützung von migrierten und geflüchteten Jugendlichen und jungen Erwachsenen bildet die Grundlage der Kooperation. „Midi Pitch“ steht für eine kurze, prägnante Vorstellung relevanter Maßnahmen im digitalen Raum – monatlich zur Mittagszeit als Videokonferenz. Ziel ist es, die Vernetzung relevanter Akteur*innen zu fördern und neue Projekte gezielt sichtbar zu machen. Das Format strebt eine Stärkung des Netzwerks an und möchte sowohl ehrenamtlichen als auch hauptamtlichen Akteur*innen Zeit und Raum für ihre gegenwärtige Ausrichtung und Arbeit anbieten.

Im Jahr 2025 wurden bereits einige Maßnahmen vorgestellt. Fünf davon sollen hier näher erläutert werden.

1. Projekt „Care for Integration“ (Akademie für Pflegeberufe und Management, APM)

Dieses Projekt richtet sich an junge Menschen ohne Schulabschluss. Ziel ist es, diese Gruppe gezielt für eine berufliche Perspektive im Pflegebereich zu gewinnen. Innerhalb eines strukturierten Zeitraums von etwa zwölf Monaten werden berufliche Grundlagen im Pflegebereich mit formalen Bildungsabschlüssen verknüpft. Die Teilnehmenden können den Hauptschulabschluss sowie eine berufliche Grundqualifikation erwerben und erhalten eine Anschlussperspektive für eine weiterführende, etwa dreijährige Ausbildung im Bereich der Pflegeassistenten.

2. Bildungsberatung der Stadt Münster (Amt für Schule und Weiterbildung)

Die Bildungsberatung der Stadt Münster wurde als zentrale institutionelle Anlaufstelle vorgestellt. Sie unterstützt Familien und junge Menschen insbesondere bei Fragen der Schulwahl, Schulvermittlung und Berufsorientierung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Beratung migrierter oder geflüchteter Schüler*innen. Das Angebot ist kostenfrei, vertraulich, individuell und mehrsprachig angelegt und verfolgt einen lösungs- und anschlussorientierten Ansatz. Durch die enge Vernetzung mit der Schulaufsicht, den Schulen sowie weiteren Kooperationspartnern wird eine koordinierte und fundierte Unterstützung gewährleistet.

3. Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA) – Potenzialanalyse

Das landesweite Übergangssystem „Kein Abschluss ohne Anschluss“ der Landesregierung Nordrhein-Westfalen setzt frühzeitig an der systematischen Berufsorientierung an. Ein zentrales Instrument ist die Potenzialanalyse, die in der Regel ab der Jahrgangsstufe 8 durchgeführt wird und kommunal unterstützt ist. Sie dient der Schärfung der Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie der Identifikation individueller Stärken, Interessen und Kompetenzen. Auf dieser Grundlage können gezielte berufliche Interessen entwickelt und erste Orientierungsentscheidungen in Richtung Ausbildung, Studium oder Beruf vorbereitet werden.

4. Projekt „Digitale Chancen“ der Eleganz Bildungsplattform

Mit dem Projekt „Digitale Chancen“ verfolgt die Eleganz Bildungsplattform das Ziel, digitale Barrieren abzubauen und digitale Basiskompetenzen zu stärken. Junge Menschen und Erwachsene werden befähigt, sich sicher, kompetent und kritisch in der digitalen Welt zu bewegen. Thematische Schwerpunkte sind unter anderem sicheres Surfen, der reflektierte Umgang mit Apps sowie die Nutzung sozialer Netzwerke. Das Projekt leistet damit einen wichtigen Beitrag zu Bildungsgerechtigkeit, gesellschaftlicher Teilhabe und sozialen Chancen im digitalen Alltag.

5. Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA) – Berufsfelderkundung

Als weiterer Baustein innerhalb des Systems KAoA wurde die Berufsfelderkundung vorgestellt. Sie richtet sich an Schüler*innen ab der Jahrgangsstufe 8 und baut auf den Ergebnissen der Potenzialanalyse auf. Durch gezielte Einblicke in Betriebe und Berufsfelder sowie durch Praktika erhalten die Teilnehmenden praxisnahe Orientierungsmöglichkeiten. Die Erfahrungen werden dokumentiert, beispielsweise in Portfolios, und durch den Austausch mit Mitschüler*innen reflektiert. Ziel ist es, berufsrelevante Kompetenzen weiterzuentwickeln und eine fundierte Berufswahlentscheidung zu unterstützen.

Mit der Kombination dieser Angebote wird ein differenziertes und aufeinander aufbauendes Unterstützungs- und Orientierungssystem etabliert, das junge Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen adressiert und Übergänge im Bildungs- und Berufssystem systematisch begleitet.

Autorin und Kontaktperson:
Ulrike Gottheil

9. Rassismuskritische Arbeit

Die rassismuskritische Arbeit ist seit der Gründung des Kommunalen Integrationszentrums mit dem Land NRW als Schwerpunkt vereinbart. Der Auftrag zur Bekämpfung von Rassismus ist im Teilhabe- und Integrationsgesetz NRW sowie im städtischen „Leitbild Migration und Integration“ formuliert. Zusätzlich initiierte das Kommunale Integrationszentrum im Jahr 2019 die Mitgliedschaft der Stadt Münster in der Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus (ECCAR). Diese Mitgliedschaft verpflichtet die Stadt dazu, auf kommunaler Ebene Maßnahmen zur Umsetzung des „10-Punkte-Aktionsplans“ zu entwickeln.

Die Arbeit des Kommunalen Integrationszentrums ist darauf ausgerichtet, Bildungseinrichtungen, Verwaltungen, Unternehmen und weitere Organisationen migrationssensibel zu öffnen. Dies geht stets mit einem gemeinsamen Blick auf den Abbau struktureller Diskriminierungen einher. So gibt es in allen Handlungsfeldern des Kommunalen Integrationszentrums eine rassismuskritische Perspektive und entsprechende Impulse in die Institutionen. Darüber hinaus bietet es eigenständige Angebote zur bewussten Auseinandersetzung mit Rassismus an.



9.1 Wochen gegen Rassismus

Traditionell koordiniert das Kommunale Integrationszentrum die Münsteraner Wochen gegen Rassismus – im Jahr 2025 bereits zum elften Mal. Erneut wurde ein Zuschussstopf aufgelegt und Münsteraner Akteur*innen, die selbst nicht über ausreichende Mittel verfügten, konnten Zuschüsse zu Veranstaltungen beantragen.

Dabei sollten fünf vorgegebene Kriterien besonders berücksichtigt und beschrieben werden:

Die Perspektive der Betroffenen, die Zielgruppe, der achtsame Umgang mit Emotionen sowie die Reichweite und Ansätze zur Nachhaltigkeit. Die Servicestelle Antidiskriminierung der Caritas hat dazu eine Beratung angeboten. 33 Anträge gingen beim Kommunalen Integrationszentrum ein und wurden an eine externe Jury aus lokalen Expert*innen weitergeleitet. Auf Empfehlung der Jury konnten schließlich zehn Veranstaltende für Empowerment, Austausch, Workshops und Medienangebote unterstützt werden. Dieses erfolgreiche Modell soll dauerhaft etabliert werden.

Den Auftakt zu den Wochen gegen Rassismus gestaltete das Kommunale Integrationszentrum, wie bereits in den vergangenen Jahren, in enger Kooperation mit dem Integrationsrat, den Integrationsagenturen und Antidiskriminierungsstellen der Caritas und des DRK sowie der Bischof-Hermann-Stiftung. Erstmals wurde die Veranstaltung in der Stadtbücherei während des laufenden Betriebs durchgeführt, um auch zufällig anwesende Menschen anzusprechen – mit großem Erfolg!

9.2 Netzwerk Rassismuskritik

Das Netzwerk Rassismuskritik wurde 2017 auf Initiative des Kommunalen Integrationszentrums gegründet. Die Verwaltung, der Integrationsrat, Beratungseinrichtungen, Wohlfahrtsverbände, Migrant*innenselbstorganisationen und weitere Initiativen möchten

- eine dauerhafte, stabile rassismuskritische Arbeit in Münster ermöglichen,
- eine kontinuierliche öffentliche und politische Debatte anregen,
- den Blick für das Thema Rassismus schärfen,
- ein gegenseitiges Voneinander-Lernen der Mitglieder des Netzwerks ermöglichen,
- Forum für die intensive Bearbeitung einzelner Themen mit wissenschaftlicher Expertise sein.

Die Multiprofessionalität und Vielfalt der ca. 40 beteiligten Institutionen ermöglicht einen umfassenden fachlichen Austausch aus unterschiedlichen Perspektiven. Im Mittelpunkt steht derzeit die Weiterentwicklung der Ausrichtung und des Netzwerkformats.

9.3 ECCAR – Europäische Städtekoalition gegen Rassismus

Besonders wertvoll für die Weiterentwicklung der rassismuskritischen Arbeit im Kommunalen Integrationszentrum waren die Veranstaltungen und Angebote im Rahmen der ECCAR.

Sowohl die Mitgliederhauptversammlung als auch das Treffen der deutschsprachigen Mitgliedsstädte lieferten wertvollen fachlichen Input und boten Gelegenheit für einen intensiven Austausch.

ECCAR

9.4 KomMA – Kommunale Allianzen & Strategien gegen Rassismus und Hass

Die Stadt Münster ist Teil der bundesweiten KomMA-Initiative und gehört zu den 50 sogenannten Plattformkommunen. Das Programm unterstützt Kommunen dabei, nachhaltige Strategien, Strukturen und Prozesse zur Prävention von Rassismus und Hass aufzubauen – sowohl nach innen als auch nach außen. Ziel ist es, Verwaltungsstrukturen zu stärken, für Diskriminierung zu sensibilisieren und eine klare Haltung für demokratische Werte zu fördern.

Zentraler Bestandteil von KomMA ist die bundesweite Plattform, die alle beteiligten Kommunen miteinander vernetzt. Neben Beratung, Prozessbegleitung und fachlicher Expertise profitieren die Kommunen vom kontinuierlichen Austausch untereinander. Das im Projekt entstehende Erfahrungswissen wird systematisch gesammelt, strukturiert und bildet die Grundlage für bundesweite Handlungsempfehlungen zum Projektende. Besonders hervorzuheben ist die „Bundesallianz Verwaltungsmitarbeitende mit Rassismuserfahrung“, die sich für eine vielfältige, faire und zukunftsfähige öffentliche Verwaltung einsetzt. Die Bundesallianz versteht Vielfalt als zentrale Stärke staatlichen Handelns. Das im Jahr 2025 veröffentlichte Thesepapier/Statement der Bundesallianz benennt konkrete strukturelle Veränderungen, die notwendig sind, um rassismuskritische Verwaltungsstrukturen nachhaltig zu verankern und die Perspektiven von Mitarbeitenden mit Rassismuserfahrungen wirksam einzubeziehen.

→ **Das Statement ist nachzulesen unter:**
<https://komma-allianzen.de/bundesnetzwerk-verwaltungsmitarbeitende-mit-rassismuserfahrung/>

Autorinnen und Kontaktpersonen:

Ximena Meza Correa-Flock, Dr. Ipek Wiesmann

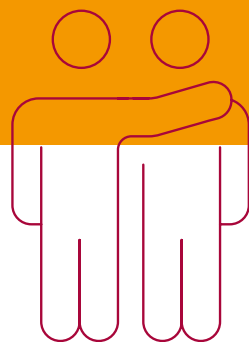
9.5 „Themenraum Kolonialismus“ im Stadtmuseum Münster

Vom 23. August 2025 bis 15. Februar 2026 fand im Stadtmuseum Münster die Sonderausstellung „Themenraum Kolonialismus“ statt. Ziel der Ausstellung war es, Spuren des deutschen Kolonialismus in Münster und seine Folgen in den Blick zu nehmen. In der Ausstellung kamen unter anderem Initiativen und Vereine aus Münster zu Wort, die Impulse für den Dialog, die kritische Reflexion und einen wertschätzenden Umgang bieten. Das Kommunale Integrationszentrum hat auch zur Ausstellung beigetragen, und zwar mit einem Info-Poster zur Koordination der Münsteraner Wochen gegen Rassismus durch das KI und einem Videofilm zu den Medientaschen des KI als Bildungsangebot für Einrichtungen der frühkindlichen Bildung.

10. Partizipation und Zivilgesellschaftliches Engagement

In diesem vielfältigen Handlungsfeld geht es darum, die Aufträge umzusetzen, die das Kommunale Integrationszentrum von zwei politischen Ebenen hat. Zum einen lässt sich die Arbeit aus dem Teilhabe- und Integrationsgesetz herleiten, aus dem die Förderung des Ehrenamtes, insbesondere im Kontext von Flucht und Migration, sowie die Arbeit mit Migrant*innenselbstorganisationen (MSO) postuliert wird. Zum anderen

ist das Kommunale Integrationszentrum in die kommunalen Vorgaben eingebunden, die sich vor allem aus dem Migrationsleitbild ergeben. Hier liegt der Schwerpunkt auf der Förderung der Migrant*innenselbstorganisationen vor Ort. Letztlich agiert das Kommunale Integrationszentrum (auch) in diesem Handlungsfeld so, dass die beiden Arbeitsaufträge miteinander verbunden werden.



10.1 Ehrenamt im Kontext Prävention

Aus Solidarität mit geflüchteten und migrierten Menschen haben sich in Münster viele ehrenamtliche Initiativen und Vereine gegründet und stetig weiterentwickelt. Nach vielen Jahren der Förderung durch das Landesprogramm KOMM-AN wurde 2025 neu das Förderprogramm „Ehrenamt im Kontext Prävention“ mit einer Gesamthöhe von 58.000,00 Euro durch die Landesregierung bewilligt. Diese Fördermittel wurden dem Kommunalen Integrationszentrum von der Landesregierung bereitgestellt und nach den Richtlinien des Landes in eigener Regie an die Träger und Vereine im Stadtgebiet weitergegeben. Ehrenamtliches Engagement war und ist für viele für viele Menschen, die nach Deutschland migriert oder geflohen sind, eine große Hilfe. Die Fördermittel des Landes unterstützen die Ehrenamtlichen bei der Arbeit für Migrierte und Geflüchtete, indem sie nicht zusätzlich Kosten für Materialien, Fahrtkosten, Ausflüge, Informationsabende, Austauschtreffen, Mietkosten für Räume etc. aufbringen müssen.

Neu ist der Kontext Prävention im Rahmen der Landesförderung: Wichtig ist das Empowerment der migrierten und geflüchteten Menschen, sie sozial einzubinden, ihnen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und ihnen dadurch präventiv zu helfen, ihnen Ansprechpartner*in zu sein. Dadurch werden

aktiv und kontinuierlich Angebote, Netzwerke und Räume geschaffen, die auch als Safer Space für einen vertrauensvollen Austausch zu bspw. strukturell rassistischen und diskriminierenden Barrieren dienen können. Beispielsweise sind die Initiativen für geflüchtete Menschen und Träger sehr aktiv in den Wohnheimen und Wohngebieten mit gemeinsamen Aktivitäten, Frauengruppen, Sprach-Lernangeboten und Fahrradwerkstätten. Außerdem neu sind in diesem Programm, dass Aktivitäten der Demokratieförderung unterstützt werden wie beispielsweise Fahrten zum Landesparlament, um dort das politische Geschehen und demokratische Prozesse kennenzulernen. In 2025 wurden 24 Träger und Vereine mit finanziellen Mitteln unterstützt.



Flüchtlingshilfe Roxel e. V.: Austauschtreffen von Ehrenamtlichen mit Neuzugewanderten



Flüchtlingseinrichtung Hakhorst“, Bastelangebot der Ehrenamtlichen für ca. 30 Kinder

Die finanziell geförderten Akteur*innen setzen sich dafür ein, ihre Teilhabe in der Stadtgesellschaft zu stärken und eine Unterstützung auf Augenhöhe mit Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Der Wert für dieses Engagement lässt sich nicht in Zahlen fassen – in jedem Fall würde das Zusammenleben und der Zusammenhalt in der Stadtgesellschaft ohne dieses Ehrenamt anders aussehen und nicht so gut funktionieren.

Die Stadt Münster hat im Vergleich zu vielen anderen Städten ein umfassendes Spektrum an Ehrenamtsarbeit. Das zeigt sich gerade im Themenfeld Migration in der Vielzahl der Träger, die bislang durch KOMM-AN und nun durch das neue Ehrenamtsprogramm im Kontext Prävention unterstützt werden.

Der Bedarf an weiteren und kontinuierlichen Maßnahmen vor Ort sowie die Anträge auf Fördermittel sind nach wie vor groß. Wichtig ist, dass die bewährten Formen des Ehrenamts in der Migrationsarbeit auch zukünftig gefördert werden.

→ Folgende Bereiche werden durch das neue Förderprogramm im Ehrenamt finanziert:

- Miet- und Betriebskosten von Räumen und Ausstattung
- Sprachangebote, Informationsabende, Familiengruppen, Begegnungscafés, Bastelangebote für Kinder, Interkulturelles Theater und Kino für Neuzugewanderte
- Gemeinsame Gartenarbeiten auf dem Emshof e. V.
- Maßnahmen der Demokratieförderung wie zum Beispiel das Projekt „Bewegte Demokratie“
- Präsenz der Vereine/Träger in der Öffentlichkeit durch die Finanzierung von Flyern, Internetauftritten, Übersetzungen in die Mehrsprachigkeit
- Qualifizierungen und Austauschtreffen sowie Begleitung von geflüchteten und migrierten Menschen zu Ärzt*innen, Behörden und Institutionen sowie zu Aktivitäten im Freizeitbereich



geförderter Verein
Move and Meet e.V.

Art der Träger	Anzahl der Träger 2025
Migrant*innenselbstorganisationen	10
Geflüchteten Initiativen	2
Sportvereine	3
Begegnungs-/Familienzentren	2
Interkulturell ausgerichtete Vereine und Träger	3
Träger der Jugendhilfe	2
Vereine in der Interkulturellen Kulturarbeit	2
Summe	24

Um fortlaufend Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten für ehrenamtliche Akteur*innen zu ermöglichen, koordinierte das Kommunale Integrationszentrum den Fachaustausch zur Ehrenamtskoordination. Der Fachaustausch beschäftigt sich insbesondere mit dem Themenbereich der Geflüchteten-Hilfe im engeren Sinne. Der Fachaustausch wird neuerdings verknüpft mit einem Impulsreferat/einer Qualifizierung. In diesem Jahr gab es eine Qualifizierung für die Ehrenamtlichen zum Thema: „Wie positioniere ich mich gegen rechte Parolen?“.

10.2 Väterprojekt

Das Ziel des Väterprojektes, welches durch Mittel des Landes NRW gefördert wird, ist die Stärkung aktiver Vaterschaft von zugewanderten und geflüchteten Vätern. Dieses Projekt würdigt die besondere Rolle von Vätern in einer sich verändernden Gesellschaft. Im Mittelpunkt der Arbeit steht neben Einzelsitzungen für die Väter, die gemeinsame Aktivität mit den Kindern im Freizeitbereich. Väter und Kinder erleben gemeinsam interessante und spannende Veranstaltungen.

Das Projekt wurde im Rahmen einer Netzwerkarbeit umgesetzt. Die Netzwerkpartner sind:

- Migrant*innenselbstorganisationen
- Integrationsrat
- Diakonie, Haus der Familie, Beratungs- und Trainingsinstitut Münster
- Fachämter: Sozialamt, Sozialdienst für Geflüchtete, Amt für Gleichstellung und Jobcenter
- Mentoren



Kommunales Integrationszentrum, August 2025

In den Gruppensitzungen, an denen insgesamt 66 Väter in 9 Sitzungen teilgenommen haben, waren die Themen die Erziehung der Kinder, Gesundheit, Arbeitsmarktintegration, Demokratieverständnis, das Schulsystem und vieles mehr. Geleitet wurden die drei Gruppen von Mentoren, die über verschiedene Sprachkenntnisse verfügen und die selbst zugewandert oder geflüchtet sind. Zusätzlich gab es zu den thematischen Treffen auch organisierte Freizeitaktivitäten mit Vätern und Kindern, welche die Bindung der Väter und ihren Kindern stärken sollten. An den Ausflügen haben insgesamt 105 Kinder teilgenommen. Die Kombination aus Themenabenden und Freizeitaktivitäten wurden gut angenommen.

Den Vätern wurden zahlreiche Impulse und Tools mit auf den Weg gegeben, die sie dabei unterstützen, ihre Rolle als Väter bewusster wahrzunehmen und die Bedürfnisse ihrer Kinder besser zu verstehen.

Dies trägt zu einer stärkeren familiären Bindung bei, zu Empowerment und zu mehr gesellschaftlicher Teilhabe. In den Feedbackrunden äußerten die Väter großen Zuspruch zu den Inhalten und dem Format des Projektes. Sie möchten das Projekt gerne im nächsten Jahr fortsetzen.

Autorin und Kontaktperson:

Susanne Jostameling

10.3 Arbeit mit Migrant*innenselbstorganisationen

Im zurückliegenden Jahr basierte die MSO-Arbeit auf zwei Säulen: einerseits auf der Förderung und andererseits auf der Vernetzungsarbeit im Kontext kommunaler Zusammenarbeit im Quartier. 2025 stand die MSO-Arbeit unter veränderten Rahmenbedingungen. Insgesamt waren weniger finanzielle und zeitliche Ressourcen für die Arbeit verfügbar. Aus diesem Grund konnten zwei Arbeitsbereiche nicht im bisherigen Umfang fortgeführt werden. Dies betraf die Aktualisierung der MSO-Datenbank und die allgemeine (Erst-)Beratung von Organisationen. Vor diesem Hintergrund ist für das Jahr 2026 eine strategische Schwerpunktsetzung zur Weiterentwicklung der MSO-Arbeit erforderlich. Dabei sollten die Ziele des Migrationsleitbildes 2025–2030 konsequent verfolgt werden, die Rolle der Beratung gestärkt und wieder stärker in den Fokus gerückt werden sowie nachhaltige Strukturen geschaffen und bedarfsorientierte Maßnahmen für die zukünftige MSO-Arbeit entwickelt werden.

10.3.1 Förderung

Das Kommunale Integrationszentrum hat auch 2025 wieder Projektfördermittel, die von der Stadt bereitgestellt werden, für die MSO-Arbeit vergeben. Die Förderung kann dabei nicht nur für unmittelbar anfallende Kosten im Zuge der Durchführung eines Projektes verwendet, sondern auch für die notwendige grundlegende Infrastruktur (Miet- und Betriebskosten von Räumen) der Organisationen genutzt werden. Im Rahmen eines Gesamtbudgets von 26.730 Euro konnten im Jahr 2025 24 MSO ihre Projekte und Vorhaben anteilig finanzieren. Angesichts von ca. 100 MSO und weiteren international ausgerichteten Gruppen und Initiativen in Münster wird deutlich, dass der vorhandene Bedarf nur ansatzweise gedeckt werden konnte. Der Wegfall von Fördermitteln des Landes, die noch in den Jahren zuvor von Münsteraner MSO als weitere Finanzierungsquelle wichtig waren, erhöhte den Bedarf weiter.

Ein wesentlicher Schwerpunkt der MSO-Arbeit lag auf der Begleitung und Abwicklung von Förderprozessen. Die Beratung erfolgte hierbei ausschließlich förderbezogen und unterstützte MSO dabei, Zugang zu weiteren Förderungen zu erhalten. In diesem Kontext organisierte die MSO-Fachberatung des Paritätischen NRW in Kooperation mit dem Kommunalen Integra-

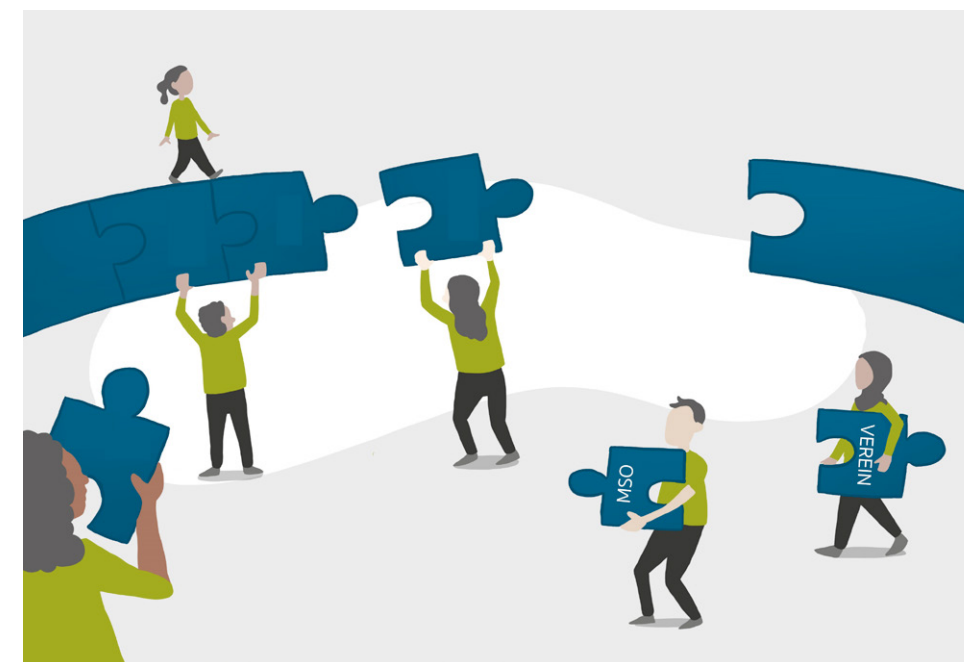
tionszentrum Münster auch eine regionale Informationsveranstaltung zur Landesförderung von Organisationen von Menschen mit Einwanderungsgeschichte, unter Beteiligung des Ministeriums, der Bezirksregierung Arnsberg sowie des Elternnetzwerkes NRW. In der VHS Münster informierten sich am 23.09.2025 ca. 60 Vertreter*innen von MSO aus Münster und z.T. auch aus anderen Städten in NRW über das Antragsverfahren für die sog. MSO-Förderung des Landes. Gleichzeitig diente die Veranstaltung auch als wichtige Vernetzungsmöglichkeit für die Organisationen mit der MSO-Fachberatung, die u.a. auch ein Büro in Münster unterhält. Mehrere Münsteraner MSO nutzten die Möglichkeit, Projektanträge beim Land zu stellen und im Nachgang zur Veranstaltung, in individuellen Beratungssitzungen mit der Fachberatung an ihren Anträgen zu arbeiten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die im Migrationsleitbild 2025-2030 beschlossene Zielstellung, weitere Fördermöglichkeiten für zivilgesellschaftliche Akteur*innen transparenter und besser zugänglich zu machen, insbesondere in Bezug auf die MSO in der Stadtgesellschaft eine wichtige Aufgabe bleibt, deren Umsetzung weiter voranzutreiben ist.

Autor und Kontaktperson:

Robert Below

10.3.2 Tag der Migrant*innenselbstorganisationen: „Vernetzung vor Ort - MSO-Arbeit im Stadtteil“



KI Münster

Unter dem gemeinsamen Motto fand im Jahr 2025 der „Tag der Migrant*innen-Selbstorganisationen (MSO)“ erstmals im Stadtteil Berg Fidel statt. Das Stadtteilhaus Lorenz Süd bot gemeinsam mit dem AWO-Quartierstreff einen geeigneten Rahmen für die Veranstaltung, an der über 100 Teilnehmende aus Migrant*innen-Selbstorganisationen, Initiativen und fachlichen Kontexten teilnahmen. Ziel des Fachtages war es, Austausch und Vernetzung zu stärken, die Sichtbarkeit der MSO-Arbeit zu erhöhen und Impulse für die Weiterentwicklung der Quartiersarbeit im Sinne des kommunalen Migrationsleitbildes zu setzen.

Im Mittelpunkt standen von den MSO gemeinsam definierte Themenschwerpunkte. In drei Arbeitsgruppen wurden die Themen „MSO und Schulen – Kooperations- und Vernetzungsformen“, „Wege zu mehr Teilhabe durch Vernetzung“ sowie „MSO-Arbeit im Stadtteil – Möglichkeiten von Begegnungsorten“ diskutiert. Deutlich wurde dabei die zentrale Rolle der MSO als Multiplikator*innen und Brückenbauer zwischen Communities, Institutionen und Stadtteilen. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Bedeutung von Begegnungsräumen für Jugendliche im Quartier und in der Innenstadt. Die Diskussionen ver-

deutlichten das enge Zusammenspiel beider Sozialräume und den Bedarf, Begegnungsangebote sowohl dezentral als auch zentral weiterzuentwickeln, um Austausch, Orientierung und Teilhabe über Stadtteilgrenzen hinweg zu ermöglichen. Der „Markt der Möglichkeiten“ ergänzte das Programm als niedrigschwelliges Vernetzungsformat. MSO stellten ihre Arbeit vor, machten Angebote sichtbar und stärkten die Kooperation untereinander. Damit leistete das Format einen konkreten Beitrag zur Umsetzung der Ziele des Migrationsleitbildes, insbesondere zur gemeinsamen Darstellung von Angeboten und zur Vernetzung im Quartier.

Als zentrale Ergebnisse des MSO-Tags 2025 lassen sich der hohe Bedarf an kontinuierlicher Vernetzung, die Stärkung lokaler Allianzen und der Wunsch nach gemeinsam entwickelten, messbaren Zielen festhalten. Weitere Informationen und Details über den Ablauf und die Ergebnisse des MSO-Tags 2025 können nachgelesen werden:



<https://www.stadt-muenster.de/zuwanderung/startseite>

Autor*innen und Kontaktpersonen:

Ximena Meza Correa-Flock, Robert Below



Dank des Einsatzes unserer Ehrenamtlichen konnte in dieser Zeit schätzungsweise 520 Menschen in unterschiedlichen Gesprächssettings geholfen werden.

Das fünfjährige Jubiläum bot auch eine gute Gelegenheit, um Bilanz zu ziehen: In den fünf Jahren seit seiner Gründung – also in den Jahren 2020 bis 2024 – hat der Sprachmittlungspool mit insgesamt 4.000 Einsatzstunden geholfen, die Kommunikation zwischen öffentlichen Einrichtungen und Menschen mit geringen Deutschkenntnissen zu verbessern. Durch die Gewinnung von neuen Ehrenamtlichen und neuer Sprachen wurde der Pool kontinuierlich ausgebaut. Inzwischen engagieren sich 63 geschulte Sprachmittler*innen, die in 36 Sprachen von Arabisch bis Yoruba dolmetschen können (die Auflistung aller Sprachen finden Sie auf unserer Homepage). In den Monaten Januar-Dezember 2025 wurden weitere 486 Anfragen von diversen Einrichtungen an den Sprachmittlungspool gerichtet. Dank des Einsatzes unserer Ehrenamtlichen konnte in dieser Zeit schätzungsweise 520 Menschen in unterschiedlichen Gesprächssettings geholfen werden. Unsere Ehrenamtlichen unterstützen beispielsweise bei Gesprächen in Beratungsstellen, gemeinnützigen Einrichtungen oder Kitas. Damit erleichtern sie Menschen mit geringen Deutschkenntnissen (in der Regel geflüchteten und migrierte Personen) den Zugang zu den Institutionen und helfen diesen, ihre Aufgaben besser wahrzunehmen. Bei den Terminen darf es sich ausschließlich um „niedrigschwellige Gespräche“ handeln – so die Definition des Programmgebers, des Ministeriums für Kinder, Jugend, Familien, Gleichstellung, Flucht und Integration. Termine mit Rechtsfolgen oder schwerwiegenden Folgen für die Klient*innen z.B. beim Arzt oder zur Beantragung von Aufenthaltstiteln, dürfen von den Ehrenamtlichen nicht begleitet werden.

10.4 Sprachmittlungspool

Der Sprachmittlungspool des Kommunalen Integrationszentrums feierte in diesem Jahr sein fünfjähriges Bestehen. Aus diesem Anlass lud das KI am 21. Mai 2025 die Ehrenamtlichen zu einer Feier in den Mühlenhof ein. Dr. Ipek Wiesmann, Leiterin des KI, und Paulina Kluge, hauptamtliche Koordinatorin des Sprachmittlungspools, ehrten zehn Ehrenamtliche, die von Beginn an dabei sind, für ihr Engagement und überreichten ihnen Dankesurkunden.

Anschließend fand das beliebte Austauschtreffen des gesamten Pools statt. Bei Kaffee und Kuchen wurden Erfahrungen aus den vergangenen Einsätzen untereinander geteilt und Tipps zu Dolmetschstrategien und dem Umgang mit unterschiedlichen Dolmetschsettings weitergegeben. Viele der Sprachmittler*innen unterstrichen dabei die Dankbarkeit, die Ihnen von Seiten der Klient*innen, aber auch der Fachkräfte immer wieder begegnet. Eine besonders schöne Geschichte wurde von zwei Sprachmittlerinnen für Ukrainisch und Türkisch erzählt (selbstverständlich anonymisiert): Sie wurden in einer Unterkunft für geflüchtete Menschen eingeladen, um für zwei geflüchtete Frauen zu dolmetschen. Eine der Frauen kam aus der Ukraine, die andere aus der Türkei. Sie hatten lange Zeit ein gutes Verhältnis zueinander. Doch dann kam es zu einem schlimmen Streit unter ihnen. Die zuständige Sozialarbeiterin vermutete, dass der Streit auf sprachlichen Missverständnissen beruhte. So war es auch! Dank der Dolmetschleistung der beiden Sprachmittlerinnen konnte der Streit beigelegt werden und die beiden Frauen haben sich wieder versöhnt.

*Jubilar*innen von links Lilyana Tsakova, Luisa Bekirovska, Samiha Sabatin, Sarah Athai, Dr. Ipek Wiesmann (KI), Paulina Kluge (KI), Sadia Saleh, Nuran Altay, Suzan Khorani, Anna Khmaladze, Aynur Tuncöz, in der Mitte Samir Sfouk*



*Ausgangstreffen
des Sprachmittlungs-
pools im Mühlenhof,
KI Münster 2025*



Folgende Einrichtungen und Ämter haben im Jahr 2025 die Hilfe des Sprachmittlungspools des Kommunalen Integrationszentrums in Anspruch genommen:

- unterschiedliche Kindertagesstätten und Kindergärten (Entwicklungs- und Eingewöhnungsgespräche mit den Eltern)
- das Gesundheitsamt der Stadt Münster (Schuleingangsuntersuchungen)
- die Beratungsstelle Frühe Hilfen im Gesundheitsamt
- das Sozialamt der Stadt Münster
- das Kommunale Integrationsmanagement
- das Jobcenter Münster
- die Beratungsstelle Migration beim Caritasverband
- der Caritas Sozialdienst (Wohnungsnotfälle)
- das Caritas Jugendwohnen
- das Jugendausbildungszentrum (JAZ)
- die Migrationsberatung des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) für erwachsene Zugewanderte (MBE)
- der Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Münsterland
- der Verein Dach überm Kopf
- die Beratungsstelle Arbeit im cuba
- die Gemeinnützige Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender (GGUA)
- der Integrationsfachdienst (IFD)
- die Beratungsstelle Südviertel für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- die Allgemeine Schwangerenberatung der donum vitae
- die Initiative ChaCK in Coerde
- die Lebenstraum Teilhabe Beratung Münster der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabe Beratungsstelle (EUTB)
- der Gehörlosen-Sportverein Münster von 1967
- die Beratungsstelle für hörbehinderte Menschen der PariSozial Münsterland

Sprachmittler*innen des Kommunalen Integrationszentrums im Einsatz beim Gesundheitsfestival „Feel Good Coerde“ am 5. September 2025



Um die Professionalisierung der Ehrenamtlichen zu unterstützen, fanden im Jahr 2025 fünf Qualifizierungen zu folgenden Themen statt:

- Umgang mit belastenden Gesprächen / Psychohygiene (März 2025)
- Kultursensibles Dolmetschen (März 2025)
- Aufenthaltsrecht im Überblick (September 2025)
- Informationen zum Jobcenter Münster in Kooperation mit der Migrationsbeauftragten des Jobcenters Münster (Oktober 2025)
- Dolmetschen für vulnerable Gruppen (November 2025)

Die Themen der Schulungen sind grundsätzlich bedarfsorientiert und werden von den Ehrenamtlichen im Rahmen der Austauschtreffen selbst vorgeschlagen. Außerdem werden im Hinblick auf die Thematiken die Vorgaben des MKJFGFI eingehalten. Neben Schulungen mit externen Referent*innen wurden die Ehrenamtlichen auch im Rahmen von zahlreichen Fachgesprächen weitergebildet.



Gruppenarbeit im Rahmen der Schulung „Dolmetschen für vulnerable Gruppen“ am 29. November 2025

Autorin und Kontaktperson:
Paulina Kluge

10.5 Interkulturelles Fest

September 2025 fand das "Interkulturelle Fest" zum 30. Mal in Münster statt, das vom Integrationsrat der Stadt Münster veranstaltet wird. Neben der Vielfalt an Informations- und Essensständen standen auch Kunst, Musik und Tanz von regionalen und internationalen Gruppen auf dem Programm. Höhepunkt der Veranstaltung ist das „Friedensmahl“, zu dem traditionell in den Rathausinnenhof eingeladen wird. Das Kommunale Integrationszentrum beteiligt sich seit 2014 mit einem Stand und Informationsangeboten an dem Fest.

In diesem Jahr wurde Begegnung lebendig: Zehn Jugendliche des jungen Theater Kaktus servierten – als Kellner*innen verkleidet – keine Getränke, sondern Fragen. Fragen, die neugierig machten, berührten und Gespräche öffneten. Wer antworten wollte, fand den Weg zum Pavillon und zum Kommunalen Integrationszentrum, wo Kolleg*innen aus unterschiedlichen Ämtern offen, zugewandt und jederzeit ansprechbar waren.

Unter einem Zelt kamen Menschen, Themen und Perspektiven zusammen. Es waren ehrliche, schöne Gespräche – und ein Moment, der zeigte, wie kraftvoll Begegnung sein kann, wenn junge Menschen sie mutig anstoßen.

Autorin und Kontaktperson:
Dr. Ipek Wiesmann



Der Stand des Kommunalen Integrationszentrums

11. Impressum

Herausgeberin

Stadt Münster
Kommunales Integrationszentrum
Münster
Im Amt für Migration und Integration
Klemensstraße 10
48143 Münster
Tel. 02 51/4 92-70 81
Fax: 02 51/4 92-77 92
ki-muenster@stadt-muenster.de

Redaktion

Dr Ipek Wiesmann, Else Gellinek,
Hannah Hempleman,
Friederike Scheuermann

Diskriminierungssensibles Lektorat
Thủy-Tiên Nguyễn

Gestaltung

Formdeck GbR
Neele Schulz
Stand: 08.05.2026

Amt für Migration
und Integration

STADT MÜNSTER

Unsere Vision



Wir sehen es als unsere Aufgabe, Zuwanderung und Integration – also das Leben in Münster von Menschen mit internationaler Familiengeschichte – nicht nur im Rahmen rechtlicher Vorgaben zu steuern, sondern auch aktiv mitzugestalten.



Dabei setzen wir uns für eine Stadtgesellschaft ein, die von Vielfalt lebt, Teilhabe ermöglicht und in der sich alle Menschen zugehörig fühlen.



Wir ermöglichen und verstetigen Aufenthalte von Drittstaatsangehörigen unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen und gesamtgesellschaftlichen Interessen soweit rechtliche Spielräume bestehen.

